

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)**

98 (11.4.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788012](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788012)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Feiertagen, zu dem Preis von 10 Pf. monatlich.

Heute Nachrichten-Sport

# Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg sollen die 30 mm breite Mittelzeile 10 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Zertitel die 60 mm breite Mittelzeile für die 60 Pf., auswärts 60 Pf. Bei Betriebsstörungen, Streik usw., hat der Besieger keinerlei Anspruch auf die Vorkosten der Zeitung abet Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptredakteur: Wilhelm von Tsch. — Verantwortlich für Politik: Dr. Dr. Konrad Bartisch, für Feuilleton: Alfred Witten, für den heimatischen Teil: F. Neplow, für Handel und Wirtschaft: Dr. Johannes, für Turnen, Sport und Sport: F. Kubmann, für den Angelegenheit: A. Heide. — Westlicher Schriftleitung: Dr. Fr. Seemann, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 37 (Telefon: P 6 Sauerwald 2526). — Druck und Verlag von W. Schatz in Oldenburg.

Nummer 98

Oldenburg, Montag, den 11. April 1932

66. Jahrgang

## Hindenburg wiedergewählt

Wahlverlauf im allgemeinen ruhig

Dr. H. Berlin, 11. April.

(Gemeinsch. Bericht unserer Berliner Schriftleitung)

Um mehr als zwei Millionen Stimmen sind die beiden Gegner Hindenburgs, von denen nur Hitler als ernsthafter Gegenkandidat in Betracht kam, hinter dem greisen Reichspräsidenten am 10. April zurückgeblieben. Hindenburg hat also den endgültigen Sieg, der bereits am 13. März feststand, diesmal mit der absoluten Mehrheit der abgegebenen Stimmen davongetragen. Das ist ein Ergebnis, das ebenso wenig überrascht werden darf, wie der ungewöhnlich große Stimmenzuwachs, den der Führer der Nationalsozialisten im zweiten Wahlgang erzielt hat.

Eigentliche Überraschungen haben wir diesmal nicht erlebt, wenn auch namentlich im Lager der Weimarer Parteien der weitere Zuwachs an nationalsozialistischen Stimmen einige Bedrängnis erwecken mag. Wenn überhaupt von unerwarteten Momenten gesprochen werden kann, so wäre vor allem auf den Stimmenrückgang Thälmanns zu verweisen, der mehr als 20 v. H. seiner Anhängererschaft vom 13. März verloren hat. Und wir glauben nicht fehlzugehen in der Annahme, daß die 1,2 Millionen Stimmen, die dem kommunistischen Kandidaten gegenüber dem ersten Wahlgang fehlten, sich auf die beiden anderen Kandidaten verteilen, ohne daß man feststellen konnte, in welchem Prozentsatz zu jedem.

Eine Zahlenanalyse ergibt, daß Hindenburg rund 700.000 Stimmen gewonnen hat, während es Hitler als dem Kandidaten der nationalen Opposition gelungen ist, seine Stimmenzahl aus demselben Reservoir um mehr als 2 Millionen zu erhöhen. Der Erfolg Hitlers ist um so weniger zu übersehen, als die Wahlteilnahme gegenüber dem 13. März um fast 1,2 Millionen zurückgefallen ist.

Diesem Ergebnis wird die künftige Reichspolitik entsprechend Rechnung tragen müssen, denn man darf auch annehmen, daß bei den bevorstehenden Wahlen noch ein anderes Ergebnis erzielt werden wird, wie es jetzt der Fall war. Es ist doch nicht zu bezweifeln, daß die außerordentliche Steigerungsziffer einen starken Aufhebungswillen des ganzen deutschen Volkes gegen innenpolitische Methoden und außenpolitische Bedingungen darstellt.

Die Ziffern Hitlers bestätigen weiter, daß beispielsweise das vorkriegliche Vorgehen gegen die NSDAP. keine politische Schwärze verleiht hat, und wenn nach dem 13. März im nationalsozialistischen Lager eine unverkennbar eine schwere Niederlage zu erwarten ist, so darf man heute im Braumens Saal mit Genugtuung davon Kenntnis nehmen, daß der große Propagandaerfolg Adolf Hitlers einen relativ großen Erfolg gebracht hat.

Mit Ernst appellieren wir heute an die verantwortlichen Leiter der Politik in Reich und Ländern. Sie dürfen nicht übersehen, daß sie am 10. April nur durch die geschichtliche Verantwortlichkeit des Generalfeldmarschalls von Hindenburg davor bewahrt worden sind, daß ihnen — allerdings mit Ausnahme Bayerns, wie ausdrücklich hervorzuheben werden muß — von der Wählerchaft ein hartes Mißtrauensvotum erteilt wurde. Vor dieser Tatsache die Augen zu verschließen, hieße eine Vögel-Strasch-Politik treiben, die letzten Endes dem Staatsganzen gefährdet werden müßte. Wenn wir uns nicht irren, so köstlich ist man zur Zeit an den verschiedenen Stellen mit unangenehmen Verantwortlichkeiten gegen nationalsozialistische Einrichtungen, wobei die preussische Regierung noch nicht einmal den treibenden Faktor darstellt. Es wäre sehr bedauerlich, wollten sich die verantwortlichen Stellen auf Grund der Ziffern vom 10. April verleiten lassen, diese Maßnahmen gewaltsam durchzuführen. Denn wir kommen nicht an der Tatsache vorbei, daß heute im nationalsozialistischen Lager oder im Lager derer, die mit dem Nationalsozialismus sympathisieren, 35 v. H. des wahlfähigen Teils der Nation stehen, und wir hatten es für politisch möglich und glücklicher, dieses Drittel des deutschen Volkes dem Staat und den Opfern, die der Staat fordert, nutzbar zu machen, als es mit Verwaltungs- und Polizeistrafen zu bestrafen.

Darum ergibt sich vor allem für die Reichspolitik die eine Konsequenz, daß eine Affinitätierung der Reichsregierung durch Eingeziehung von Verstratenpersönlichkeiten der nationalen Reichsdenkmal-Gebäude-Stunde ist. Schon nach dem 13. März deuteten wir an, daß unserer Meinung nach die gegenwärtige Zusammensetzung des Reichskabinetts auf die Dauer nicht haltbar sein wird. Der 10. April hat unsere Meinung in vollem Ausmaß bestätigt, und die Wahlen vom 24. April dürften uns diese Befürchtung nicht nur für

Hindenburg . . . . .	19 359 642
Hitler . . . . .	13 417 460
Thälmann . . . . .	3 706 383

Bei der ersten Wahl erhielten:

Duesterberg . . . . .	2 557 870
Hindenburg . . . . .	18 661 736
Hitler . . . . .	11 338 571
Thälmann . . . . .	4 982 079
Winter . . . . .	1 114 470

Wahlbeteiligung 83 Prozent

Das Reichskabinet, sondern auch für die Länderregierungen, selbst wie für die Neuregelung des gesamten Verhältnisses zwischen Reich und Ländern istern.

Vergessen wir nicht: Bereits die nächsten Wochen und Monate stellen uns vor allersehenswerten Entscheidungen außenpolitischer, finanzpolitischer, wirtschafts- und sozialpolitischer Art. Der Ausgang des 10. April hat uns mit der Mehrheit von 53 v. H., die sich von den deutschen Wählern für Hindenburg entschieden haben, der einen Sorge um unsere nationalpolitische Zukunft erhoben. Der anderen nicht minder großen Schwierigkeiten aber können wir nur dann Herr werden, wenn wir die tiefe Klut, die doch auch der zweite Präsidentenwahltag aufgezeigt hat, zu überwinden wissen. Es kommt heute darauf an, alles, was in Herz und Sinn der Na-

tion ergeben ist, zusammenzufassen unter der Führung des Reichspräsidenten, um der deutschen Freiheit endlich eine Gestalt zu bahnen, um die wir seit Jahren ringen. Und das wird nur möglich sein, wenn der Rechten im weitesten Sinne der Einfluß gegeben wird, auf den sie aus außenpolitischen und weltanschaulichen Gründen Anspruch hat. Die Zahlen des 10. April sind ein Beweis für den ersten Willen des deutschen Volkes, sich in seiner überwiegenden Mehrheit zum nationalen bürgerlichen Gedanken zu bekennen. Und unter diesem Vorzeichen glauben wir auch, daß es gelingen wird, all das Tremende, das die Seitenansichten des Wahlschlupps zwischen den beiden großen Lagern aufgedeckt haben, zu beiseitigen und die nationale Einheit und Einigkeit im Ringen um die Freiheit wiederzufinden.

## Ergebnisse in den Wahlkreisen

<b>Wahlkreis 1 (Schlesien)</b> Hindenburg 10. April 546 391 (13. März 509 883); Hitler 493 176 (402 300); Thälmann 84 928 (116 451); Wahlberecht. 1 124 986; Wahlberecht. 1 416 639.	<b>Wahlkreis 14 (Weiser-Gms):</b> Hindenburg 482 578 (463 070); Hitler 323 143 (269 046); Thälmann 50 413 (69 844); Wahlberecht. 856 537; Wahlberecht. 1 037 587.
<b>Wahlkreis 2 (Berlin)</b> Hindenburg 565 509 (559 329); Hitler 323 058 (247 387); Thälmann 814 671 (371 410); Wahlberecht. 1 212 356; Wahlberecht. 1 524 880.	<b>Wahlkreis 15 (Schwannover)</b> Hindenburg 271 239 (252 132); Hitler 288 843 (240 731); Thälmann 85 635 (49 338); Wahlberecht. 596 019; Wahlberecht. 696 271.
<b>Wahlkreis 3 (Potsdam II)</b> Hindenburg 581 201 (566 070); Hitler 415 362 (326 477); Thälmann 167 957 (205 442); Wahlberecht. 1 164 643; Wahlberecht. 1 427 437.	<b>Wahlkreis 16 (Hammer-Braunschweig)</b> Hindenburg 611 157 (602 225); Hitler 545 779 (468 638); Thälmann 61 012 (87 868); Wahlberecht. 1 218 462; Wahlberecht. 1 377 867.
<b>Wahlkreis 4 (Potsdam I)</b> Hindenburg 535 020 (508 470); Hitler 488 599 (375 479); Thälmann 182 838 (229 303); Wahlberecht. 1 201 610; Wahlberecht. 1 436 811.	<b>Wahlkreis 17 (Weißfalten-Land)</b> Hindenburg 883 974 (869 071); Hitler 376 407 (318 775); Thälmann 122 849 (173 921); Wahlberecht. 1 383 587; Wahlberecht. 1 666 982.
<b>Wahlkreis 5 (Frankfurt/Oder)</b> Hindenburg 442 299 (409 484); Hitler 420 891 (338 049); Thälmann 37 389 (81 523); Wahlberecht. 920 937; Wahlberecht. 1 107 221.	<b>Wahlkreis 18 (Weißfalten-Land)</b> Hindenburg 823 349 (790 678); Hitler 414 471 (363 339); Thälmann 130 426 (280 359); Wahlberecht. 1 428 455; Wahlberecht. 1 719 183.
<b>Wahlkreis 6 (Rommern)</b> Hindenburg 395 696 (361 223); Hitler 510 655 (391 815); Thälmann 64 519 (94 570); Wahlberecht. 971 252; Wahlberecht. 1 239 562.	<b>Wahlkreis 19 (Hessen-Rastau)</b> Hindenburg 760 061 (737 743); Hitler 593 834 (510 869); Thälmann 112 539 (166 745); Wahlberecht. 1 456 676; Wahlberecht. 1 764 547.
<b>Wahlkreis 7 (Breslau)</b> Hindenburg 568 213 (541 871); Hitler 461 150 (403 382); Thälmann 69 138 (96 862); Wahlberecht. 1 088 691; Wahlberecht. 1 308 548.	<b>Wahlkreis 20 (Rhin-Maden)</b> Hindenburg 817 539 (819 871); Hitler 244 204 (215 982); Thälmann 132 876 (182 816); Wahlberecht. 1 194 760; Wahlberecht. 1 545 401.
<b>Wahlkreis 8 (Pommern)</b> Hindenburg 359 459 (338 024); Hitler 313 797 (275 062); Thälmann 33 946 (40 741); Wahlberecht. 707 292; Wahlberecht. 827 176.	<b>Wahlkreis 21 (Koblenz-Trier)</b> Hindenburg 441 207 (420 510); Hitler 195 916 (155 459); Thälmann 37 902 (52 171); Wahlberecht. 675 188; Wahlberecht. 829 404.
<b>Wahlkreis 9 (Osnabrück)</b> Hindenburg 403 263 (369 831); Hitler 213 747 (185 301); Thälmann 79 032 (102 706); Wahlberecht. 696 197; Wahlberecht. 898 601.	<b>Wahlkreis 22 (Hildesheim-Df)</b> Hindenburg 594 824 (594 113); Hitler 388 720 (334 550); Thälmann 234 265 (319 930); Wahlberecht. 1 217 890; Wahlberecht. 1 518 364.
<b>Wahlkreis 10 (Magdeburg)</b> Hindenburg 491 195 (471 107); Hitler 413 513 (350 958); Thälmann 81 295 (107 435); Wahlberecht. 986 208; Wahlberecht. 1 140 171.	<b>Wahlkreis 23 (Hildesheim-West)</b> Hindenburg 375 275 (564 402); Hitler 299 303 (262 645); Thälmann 125 521 (189 616); Wahlberecht. 1 196 000; Wahlberecht. 1 247 332.
<b>Wahlkreis 11 (Merseburg)</b> Hindenburg 304 967 (286 780); Hitler 351 748 (273 410); Thälmann 165 189 (201 514); Wahlberecht. 821 877; Wahlberecht. 989 661.	<b>Wahlkreis 24 (Oberhannern-Schwaben)</b> Hindenburg 1 014 317 (987 159); Hitler 365 030 (366 731); Thälmann 87 725 (116 139); Wahlberecht. 1 467 362; Wahlberecht. 1 732 440.
<b>Wahlkreis 12 (Thüringen)</b> Hindenburg 493 195 (497 822); Hitler 582 888 (450 529); Thälmann 177 764 (246 561); Wahlberecht. 1 316 524; Wahlberecht. 1 557 484.	<b>Wahlkreis 25 (Niederhannern)</b> Hindenburg 501 581 (472 899); Hitler 158 400 (150 020); Thälmann 33 786 (42 798); Wahlberecht. 694 026; Wahlberecht. 844 004.
<b>Wahlkreis 13 (Schleswig-Holstein)</b> Hindenburg 415 814 (393 845); Hitler 466 312 (417 711); Thälmann 61 012 (87 868); Wahlberecht. 1 218 462; Wahlberecht. 1 107 613.	<b>Wahlkreis 26 (Franken)</b> Hindenburg 824 639 (811 450); Hitler 621 168 (557 227); Thälmann 62 475 (89 218); Wahlberecht. 1 300 050; Wahlberecht. 1 723 411.

- Wahlkreis 27 (Wfala)**  
 Hindenburg 287 166 (282 578); Stiller 219 777 (196 169);  
 Fahlmann 41 683 (63 434); Wahlbet. 548 713; Wahlberecht.  
 636 793.
- Wahlkreis 28 (Dresden-Sachsen)**  
 Hindenburg 640 839 (625 859); Stiller 434 956 (342 947);  
 Fahlmann 110 481 (148 409); Wahlbet. 1 186 393; Wahlberecht.  
 1 364 076.
- Wahlkreis 29 (Leipzig)**  
 Hindenburg 449 085 (454 544); Stiller 296 207 (287 362);  
 Fahlmann 121 640 (144 885); Wahlbet. 867 046; Wahlberecht.  
 968 831.
- Wahlkreis 30 (Chemnitz-Sachsen)**  
 Hindenburg 445 023 (410 330); Stiller 557 464 (487 882);  
 Fahlmann 177 660 (236 175); Wahlbet. 1 180 879; Wahlberecht.  
 1 390 577.
- Wahlkreis 31 (Wittenberg)**  
 Hindenburg 897 891 (850 461); Stiller 418 529 (369 725);  
 Fahlmann 108 975 (145 154); Wahlbet. 1 430 931; Wahlberecht.  
 1 817 774.
- Wahlkreis 32 (Baden)**  
 Hindenburg 737 798 (720 430); Stiller 439 765 (385 504);  
 Fahlmann 107 989 (148 351); Wahlbet. 1 285 817; Wahlberecht.  
 1 607 318.
- Wahlkreis 33 (Saarland)**  
 Hindenburg 434 630 (427 840); Stiller 313 429 (280 170);  
 Fahlmann 70 378 (104 862); Wahlbet. 818 706; Wahlberecht.  
 970 763.
- Wahlkreis 34 (Hamburg)**  
 Hindenburg 441 144 (446 054); Stiller 238 689 (200 634);  
 Fahlmann 96 483 (123 879); Wahlbet. 776 418; Wahlberecht.  
 931 437.
- Wahlkreis 35 (Westfalen)**  
 Hindenburg 260 053 (245 537); Stiller 236 530 (187 120);  
 Fahlmann 33 255 (46 712); Wahlbet. 329 888; Wahlberecht.  
 622 166.

Der Wahltag ist in Berlin und im Reich im wesentlichen ruhig verlaufen. Zu einem blutigen Zwischenfall kam es in Hamburg, dem zwei SA-Männer zum Opfer gefallen sind.

### Hitlers Dant an seine Wähler

München, 11. April.  
 Adolf Hitler hat am 10. April folgende Auftritte erlassen: „Nationalsozialistischer Nationalsozialistischer Parteitag“ und „Parteiessen“. Eine große und schwere Schlacht habt Ihr geschlagen. Ich weißte, daß Eure Treue unerschütterlich ist. Dennoch muß ich Euch für den unerhörten Glauben, Eure Opferbereitschaft und Euren Fleiß danken. Trotz aller Unterdrückungen und Verfolgungen hat Eure Bewegung durch Euch einen neuen großen Sieg errungen, der sie berechtigt, sich als Vorkämpferin der nationalen Freiheit und damit der nationalen Zukunft zu fühlen. Morgen beginnt der neue Kampf. Ich weiß, Ihr werdet auch in Zukunft des deutschen Volkes feste Garde sein. Am 24. April werden wir uns abermals mit unseren Gegnern messen, und einmal muß und wird der Tag kommen, an dem wir unsere Fahnen zum letzten Sieg tragen.

gez.: Adolf Hitler.  
 „SA- und SS-Männer! Meine Führer! Eine schwere Arbeit liegt hinter Euch. Eurem mühenreichen Wirken und Eurem unermüdblichen Fleiß verdanken wir einen neuen großen Sieg. Ich bin grenzenlos stolz darauf, Eurer Führer zu sein!“  
 gez.: Adolf Hitler.

An die Leitung der Organisation und an die Propaganda der nationalsozialistischen Bewegung! „Parteiessen und Führer! Der Sieg des 10. April verpflichtet mich, allen denen zu danken, die in der Organisation, der Propaganda und der Presse durch ihre Arbeit die Voraussetzungen schufen. Das Vertrauen von 13 1/2 Millionen Deutschen zu unserer Bewegung ist nicht nur der höchste Lohn für die geleistete Arbeit, sondern auch die Gewähr für die Zukunft. Die nationalsozialistische Bewegung kann keine Ruhe kennen, ehe nicht das Ziel der nationalen Befreiung Deutschlands verwirklicht ist. Millionen deutscher Volksgenossen und Handwerker, Millionen deutscher Bauern erwarten die Fortsetzung unseres Kampfes. Die Arbeit beginnt morgen, am 11. April, zu dem nächsten schweren Kampf.“  
 gez.: Adolf Hitler.

Adolf Hitler erklärt in einer Unterredung mit dem Sonderkorrespondenten des „Daily Express“: „Wir haben einen großen Sieg errungen. Trotz des Verbots meiner Zeitungen und meiner Kundstunnsprache habe ich 2 Millionen Stimmen gewonnen. Ich hatte nur meine eigene Stimme, um all die Verleumdungen zurückzuweisen, die von den 10 mich beschimpfenden Parteien verbreitet wurden. Ich schreibe diesen Triumph voll und ganz der Tatsache zu, daß ich nicht vor meiner scheinbaren Niederlage im ersten Wahlgang kapituliert. Ich will bekennen, daß meine Wahltruppen nach dem ersten Wahlgang zuerst mühsam waren. Das alles wurde durch meine Wahlrede mit dem Flugzeug hinweggeführt. Dadurch wurde wieder neues Vertrauen erweckt, und dieses hat uns zu diesem Sieg geführt. Ich werde nun wieder mit dem Kampf beginnen, bei den Parlamentswahlen in Preußen und Bayern. Ich werde fortfahren, wie ich begonnen habe. Ich werde angreifen, angreifen und nochmals angreifen.“

Schließlich sagte Hitler, daß der starke Rückgang der kommunistischen Stimmen nach ihm vorkliegenden Berichten darauf zurückzuführen sei, daß Moskau den Kommunisten befohlen habe, für Hindenburg zu stimmen. Das gehe klar daraus hervor, daß Hindenburg etwa 1 Million Stimmen gewonnen, und die Kommunisten dieselbe Zahl verloren hätten. Er sei vollkommen sicher, daß kein Kommunist für ihn gestimmt habe.

50 000 Dollar für das Kind Lindberghs bezahlt  
 Das Kind jedoch nicht zurückgegeben  
 Oberst Lindbergh hat nunmehr bestätigt, daß er den Entführern seines Kindes 50 000 Dollar gezahlt habe. Das Kind ist ihm jedoch wieder Entzogen noch nicht zurückgegeben worden, obwohl er den Entführern mehrere Tage Zeit gelassen und keine Strafverfolgung zugesichert hatte. Lindbergh hat den Entführern ein Ultimatum gestellt, in dem er rückfällige Verfolgung mit allen Mitteln androht.

Reichsbrandpräsident v. Hindenburg hat an den Reichsbrandpräsidenten Dr. Luther ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm seine Glückwünsche zum Wahlsiegen des Wahltages ausdrückt. Auf einem französischen Dampfer hat sich eine schwere Seefahrt ereignet, durch die neun Matrosen getötet und fünf schwer verletzt wurden.  
 Oberst Lindbergh hat den Entführern seines Kindes 50 000 Dollar bezahlt. Das Kind ist jedoch nicht zurückgegeben worden.

# Revolberanschlag auf Dr. Luther

Berlin, 9. April.

Auf den Reichsbrandpräsidenten Dr. Luther, der sich Sonnabend mit dem fahnenmächtigen Zug nach Basel begeben wollte, wurde um 20.55 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof ein Schuß abgegeben, der durch den Ausbruch und den Arm freisetzt. Dr. Luther trat seine Fahrt trotz des Anschlages an. Der Attentäter sowie eine zweite Person, ein angeblicher Dr. Rosen aus Hamburg, wurden festgenommen. Sie verweigern vorläufig jede Aussage. Die Motive sind bisher noch völlig ungeklärt. Die Kugel ist einem Gepäckträger in etwa 5 Meter Entfernung in den Stiefelabsatz gefahren.  
 Zu der ersten kurzen Vernehmung erklärten die beiden Attentäter, daß politische Beweggründe sie nicht zu der Tat veranlaßt hätten. Sie betannten sich aber als theoretische Feinde der Selbstpolitik der Reichsbrandpräsidenten. Der verhaftete Dr. Rosen aus Hamburg soll bereits früher eine politische Rolle gespielt und der Gesellschaft Freie, Freiwirtschaft, Freireich angehört haben.

Berlin, 9. April.

Die beiden wegen des Anschlages auf Dr. Luther verhafteten Personen machten über ihre Personalien folgende Angaben: Walter Kerstner ist 34 Jahre alt und angeblich in Thüringen wohnhaft. Dr. Max Rosen ist 39 Jahre alt und gibt als seinen letzten Wohnort Hamburg an. Er ist in Buenos Aires geboren und 1930 von Buenos Aires nach London verzoogen. In Berlin wohnte er zuletzt in der Dörfelborfer Straße. Kerstner und Rosen haben übrigens vor einiger Zeit eine Strafanzeige gegen Dr. Luther wegen Schmäherens, Schädigung des Volksvermögens, verbotener Veröffentlichung usw. eingereicht. Das Verfahren wurde aber von der Staatsanwaltschaft in Berlin eingestellt.

Basel, 10. April.

Reichsbrandpräsident Dr. Luther traf am Sonntagvormittag in Begleitung von Finanzrat Jode und Dr. Melchior zu den Verhandlungen der WZJ. in Basel ein. Auf dem Bahnhof nahm er zunächst die Glückwünsche der ihm erwartenden deutschen Herren von der WZJ. und einiger Mitglieder der deutschen Abreisungsabordnung entgegen. Anschließend begab sich Dr. Luther mit seiner Begleitung sofort im Auto nach Brunn, um dort seiner Wahlpflicht zu genügen, bezüglichen die Mitglieder der deutschen Abreisungsabordnung.

Dr. Luther gab dem Vertreter der Telegraphen-Union über den Hergang des Attentats noch folgende Schilderung: „Ich war sehr frühzeitig auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen und benutzte die Wartezeit, um auf dem Bahnsteig hin und her zu gehen. Wörslich trat ein größerer Mann auf mich zu mit den Worten „I Suppose“. Dr. Luther glaubte, daß es ein englischer oder amerikanischer Journalist sei, der einige Fragen an ihn richten wollte, und blieb stehen, um zuzuhören. Im gleichen Augenblick ging auch schon ein Schuß los. Alles stielte sich blitzschnell ab, und Dr. Luther merkte zunächst gar nicht, daß er am rechten Oberarm getroffen war. Der Streifschuß hat eine 3-4 Zentimeter lange Fleischwunde verursacht. Dr. Luther lobte besonders die deutsche Polizei, die sich unterwegs von Haltepunkt zu Haltepunkt des Schnellzuges abstellte, und die notwendige Ueberwachungsmaßnahmen. Im Komplikationen zu verhüten, wird Dr. Luther in Basel noch einen Arzt aufsuchen.“

Dr. Luther, der sich nachmittags in der Klinik des Frankenhauses nochmals hatte untersuchen und verbinden lassen, wurde

bei seinem Erscheinen in der Sitzung von allen Seiten auf das herzlichste begrüßt. Die Verankerung des Arrests an Dörfelborfer, Ungarn und Jugoslawien um voraussichtlich weitere drei Monate steht so gut wie fest. Bei der heutigen trostlosen Finanzlage vor allem Dörfelborfer und Ungarns ist an eine Rückzahlung der Kredite sowieso nicht zu denken. Bei der Besprechung der Geschäftstätigkeit im letzten Monat wurde festgestellt, daß die starke Zunahme der Einnahmen der Zentral-Besprechung der Geschäftstätigkeit im letzten Monat wurde festgestellten Teil von der erhöhten Einnahmefähigkeit der Bank von England herrührt.

Bericht der Polizei

Berlin, 9. April.

Ueber den Anschlag auf den Reichsbrandpräsidenten Luther wird von der Polizei folgendes mitgeteilt:

Auf Bahnsteig A des Potsdamer Bahnhofes wurde gegen 21 Uhr vor der Abfahrt des FD-Zuges 9211, mit welchem eine Abordnung nach Genf fuhr, ein Attentat auf den Reichsbrandpräsidenten Dr. Luther verübt. Der Täter schoß mit einer Selbstabreißpistole, Kal. 6,64, Suhl. Schmeißer, einen Schuß ab. Die Waffe war mit drei scharfen Patronen geladen. Der Täter wurde festgehalten als der Kaufmann Werner Kerstner, 1898 in Köstlich geboren, der ohne Beruf ist und sich in Berlin aufhält. Sein Mittäter ist Dr. Rosen aus Hamburg, Altbergstraße 10. Täter und Mittäter wurden durch ein Reichsbahnassistenten festgenommen und der Polizeiwache auf dem Potsdamer Bahnhof übergeben. Dr. Rosen hat selbst ein Geständnis niedergeschrieben, erklärt aber, daß er nähere Einzelheiten nur dem ordentlichen Richter machen wolle. Ueber die Beweggründe der Tat verweigern beide festgenommenen Personen jede Auskunft. Reichsbrandpräsident Dr. Luther ist nicht verletzt worden und trat um 21 Uhr die Reise nach Basel an. Bei Kerstner wurde eine Einladung des nationalsozialistischen Juristenbundes, Gruppe Volkswirte, Gau Groß-Berlin, gefunden. Beide Personen verweigern Angaben über ihre Parteizugehörigkeit. Täter und Mittäter wurden der politischen Polizei zugeführt.



Reichsbrandpräsident Dr. Hans Luther

## Urteil des Auslandes

Londoner Presse

London, 11. April.

Die Stellungnahme der englischen Presse zu dem Ergebnis der Präsidentschaftswahl in Deutschland geht einheitlich dahin, daß die Wiederwahl Hindenburgs begrüßt, und die vermehrte Zahl der Hitlerstimmen als ein bemerkenswertes Vorzeichen für die Preiswahlen angesehen wird.

Es spreche viel für die angeborene Stiegeit des deutschen Volkes, meint „Morning Post“, daß es fest und treu zu Hindenburg gehalten habe. Die Unterjüngung jedoch, die Hitler gewonnen habe, zeige, daß man mit ihm in Zukunft rechnen müsse. Bis zu welchem Grade, das werde wesentlich von dem Erfolg der europäischen Staatsmänner bei der Behandlung der schwierigeren europäischen Fragen abhängen. Der sozialistische „Daily Herald“, der von der Annahme ausging, daß die Zunahme der Hitlerstimmen auf kommunistische Hilfe zurückzuführen sei, meint, daß hierdurch die Sozialdemokraten eine herrliche Wahlparole für die Preiswahlen erhalten hätten.

Amerikanische Stimmen

Newport, 11. April.

Die amerikanischen Blätter nehmen in Leitartikeln zu dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl Stellung. In der „Newport Times“ wird erklärt, daß nicht einmal Wisnards Entlassung mit solcher Spannung erwartet worden sei, wie das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl. Der Wahlausgang sei als Beweis für die Festigkeit der deutschen Republik zu begrüßen. Das Blatt weist jedoch gleichzeitig auf den „Newport Herald Tribune“ auf den großen Zuwachs der nationalsozialistischen Stimmen hin. Das letztere Blatt schreibt, erst die Preiswahlen würden ein klares Bild der Parteien ohne Beeinflussung durch Hindenburgs Volkstimlichkeit abgeben.

Das Echo in Paris

Paris, 11. April.

Die Pariser Blätter besprechen sehr eingehend das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen und verurteilen dabei nicht ihre Enttäuschung und Ueberraschung über den Stimmenzuwachs Hitlers. Das „Echo de Paris“ schreibt, daß das Wahlergebnis die starke Macht der nationalsozialistischen Bewegung beweise. Kein Mensch könne heute bei einiger Ueberlegung auf eine Verdrückung Deutschlands hoffen. Das „Journal“ zieht aus dem Wahlergebnis den Schluß, daß Hitler mehr denn je ein Mann bleibe, mit dem man rechnen müsse. Wenn die Aufgabe der deutschen Republikaner darin bestehe, sich zu verteidigen, so sei es diejenige Frankreichs, zu wachen.

Das Wahlergebnis löste in Frankreich weder Begeisterung noch Vertrauen aus. Der „Petit Parisien“ steht in dem Wahlergebnis eine weitere Komplizierung der innerpolitischen Lage. Der Erfolg Hitlers werde die Dynamik der nationalsozialistischen Bewegung noch verstärken. Auch die linksgerichteten Blätter unterzeichnen den Stimmenzuwachs Hitlers, der für die kommenden Preiswahlen seine günstigen Ausblicke für die Regierung Braun-Gewering eröffne. Die deutsche Republik, so schreibt das „Petit Journal“, die durch den Sieg Hindenburgs fest gewonnen habe, um sich ein wenig auszurufen, werde kaum die Kräfte sammeln können, um der heute anwachsenden Welle des Nationalsozialismus und Militarismus standhalten zu können. Auch das „Deure“ stellt fest, daß das Ergebnis trotz des Sieges Hindenburgs auf die kommenden Wahlen in Preußen sehr unliebsame Auswirkungen haben werde. Der sozialistische „Populaire“ schreibt den Erfolg Hitlers der Unterstützung zu, die er von monarchistischer und kommunistischer Seite erhalten habe. Auf der anderen Seite, so betont das Blatt, habe aber auch der Reichspräsident aus der Haltung der kommunisten Russen gezogen, die sich von der Vormundschaft ihrer Partei freigemacht hätten und sich mehr und mehr den Sozialisten näherten.

## Erste Berliner Blätterstimmen

Berlin, 11. April.

Die wenigen, am Montagvormittag erscheinenden Zeitungen nehmen in ihren letzten Ausgaben ausschließlich zum Ergebnis der Präsidentschaftswahl Stellung. Der „Montag“ sieht die Bedeutung des Wahlergebnisses darin, daß die Regierung mit der Erklärung, Hindenburg habe diesmal die absolute Mehrheit erreicht, nicht viel anfangen könne. Sie werde selbst davon überzeugt sein, daß bei Wahlen, die nicht unter dem Gesichtspunkt der einzelnen Persönlichkeiten stattfänden, das Ergebnis für die Regierungspolitiker wesentlich schlechter sein werde. — Die „Montag“ meint, die Volksgemeinschaft, die sich um Hindenburg zusammenschlossen habe, werde auch bei den kommenden Entscheidungen zum Stabe stehen. — Der „Arbeiter“ hebt in einer Sonderausgabe hervor, daß Hindenburg mit absoluter Mehrheit gewählt worden sei und daß der Nationalismus die Entscheidungsgewalt verloren habe. Das schwerer sei die kommunistische Partei geschlagen, deren moralische Einbuße noch viel größer sei als ihr zahlenmäßiger Verlust. Sie sei als aktive Helferin des Nationalismus entlarvt.

# Unterhaltung und Wissen

Nummer 98 / Montag, 11. April 1932

„Nachrichten für Stadt und Land“

## Der Strommeister

Von Herbert Scheffer

Der Dampfer, der im regelmäßigen Dienst ebsauwärts nach Hgader fuhr, war ein großer, starker Kerl — durch seine beiden Schaufelräder vielfeiert etwas zu breit in den Hüften, um vollendet schön zu sein. Aber er sah doch herrlich aus, wenn er von Lauenburg her sich langsam die Windungen der Elbe heraufarbeitete, seine Motorschiffe schräg in die Luft gestellt, von dem doppelten Licht der Sonne und des widerstrahlenden Stroms fast aufgesetzt. Dann und wann rief er mit seiner schönen, tiefen Stimme herüber, und die Geschöpfe des Ufers gaben den Ruf weiter, bis die Schlingen zu tief und die Wälder zu dicht wurden.

In den Hafen von Hgader konnte der Dampfer nicht einfahren, er war ihm zu eng. Eine Baraffe kam steuerbord und holte sich, was an Personen und Gütern mitgenommen war. In Dömitz, noch zwei Stunden weiter aufwärts, übernahm der Dampfer, und am nächsten Tag machte er seine Reise rückwärts, stromabwärts bis an den Samburger Stadteck.

Die Elbe zwischen Lauenburg und Dömitz, so gut sie sich zwischen dem Geseffer auf der einen und dem Marscher auf der andern Seite ausnimmt, ist bei den Kapitänen beliebt. Damals jedenfalls, als wir mehrere Jahre hintereinander unsere Sommerferien in Hgader verlebten, verging kaum eine Woche, daß nicht ein Schlepplag auf eine Sandbank aufstieg; je länger die Schwenne war, die der Schlepfer hinter sich herzog, um so schwieriger war es, das ewige Kreuz und Quer der Fahrtrinne einzubehalten. Wenn ein heißer Sommer den Wasserstand besonders ungenügend machte, lief fast täglich ein Schlepplag fort; der Dampfer manövrierte ein paar Stunden, suchte und tütete, schließlich gab er es auf und hielt die Nase. Es kam vor, daß Schlepplage viele Tage still lagen, bis die Reeder einen Hilfsdampfer schickte oder der Fluß selbst, durch Regenfälle am Oberlauf beziehungsweise durch Verlagerung der Fahrtrinne, zu Hilfe kam.

Für die Segung und Verfertigung der Fahrtrinne, den Ausbau und Schutz der Buhnen, überhaupt für die gesamte Stromregulierung war der Strommeister verantwortlich. Ein gewaltiger Mann — dieser Strommeister, ein Riese an Größe und ein Riese an Umfang. Sein kleiner Dampfer zitterte unter seinem Tritt, und wir Kinder hätten sicher ebenso vor ihm gezittert, wenn nicht jene Gutmütigkeit so sichtbar gewesen wäre. Es war ein milder Riese, in allen Fröhslichkeiten bewandert, ein guter Gesellschaft für Kinder und Männer, aber bei den Frauen oft unbeholfen. Die Damen im Parkhaus hielten sich und ihre Kinder geradezu von ihm fern und verfluchten immer wieder, ihren Männern den Umgang mit ihm zu verleihen. Er ist ein Säuer, sagten sie, er ist aufgeschwemmt vom vielen Trinken, es ist ein Wunder, daß er überhaupt noch sein Schiff steuert kann. Nun, ich glaube, ein alter Kapitän bringt sein Schiff auch dann noch hell nach Hause, wenn nicht er das Steuerab, sondern das Steuerab ihm hilft. Es muß da so etwas wie ein Niesebeobachtungs geben.

Mein Bruder und ich durften einmal eine Fahrt auf seinem Dampfer mitmachen. Es war ein unvergesslicher Tag, das Wasser blaut von Sonne, die Wiesen dunkel, Gerden standen in der Luft. So weiß noch, mit welcher Freude ich das Schiff unter den ersten Schößen der Maschine lebendig werden sah, wie ganz neu sich das Gemurmel des aufgeschürzten Wassers anhörte. Die rosigströmende Boje am Ende der Hafennote ist mir niemals wieder so rot vorgekommen wie an diesem Morgen.

Zwei Mann Besatzung hatte das Schiff, den Maschinisten und einen Mann für alles, der abwechselnd Steuer- und Steuermann, Koch, Matrose und Kermeister spielen mußte. Sehr zum Beispiel, als wir noch keine fünf Minuten gefahren waren, übergab ihm der Strommeister das Steuer und führte uns in die Kajüte, wo der Fröhslichkeitsgedeck war. „Ordentlich essen, versteht ihr? Seesack werden macht mir Spaß, wenn man tüchtig was im Magen hat“, sagte er und lachte.

Es gab viele gute Sachen, und der Strommeister trank ebenbürtig gute Schnäpse dazu, was er damit erklärte, daß er seine Verdauung „verwöhnt“ habe, sie arbeite nur bei energischer Aufzucht. Und das Bier — ja, das trank er gegen den Durst, natürlich. Außerdem konnte man die Schnäpse nicht so in der Luft hängen lassen.

Nach dem Fröhslich gingen wir wieder an Deck. Mein Bruder bekam das Steuer in die Hand, ich durfte den Strick ziehen, der die Dampfheise auslöst. Die Zeichen wurden erklärt, die Bedeutung der Weiser an den Ufern, die Zahlen- tafeln, die Bojen. Von Zeit zu Zeit verstand der Strommeister in der Kajüte, und wenn er wieder auftauchte, war er jedesmal sehr lustig und darunter ein ganz klein bißchen verlegen.

In Tiefen, einem größeren Ort, der von Hgader aus in einem Vierstundemarsch zu erreichen ist, legten wir an. Bevor der Strommeister zu seinen Geschäften ins Dorf ging, gab er uns jedem eine Angel in die Hand, und der Steuermann war auch nett und stellte uns seine ganz privaten Regenwürmer zur Verfügung.

Nach einer Stunde ging es weiter, in Lauenburg wurde Mittag gegessen. Der Strommeister steckte sich die Serviette oben in den Hals, klopfte der Wirtstochter auf den Rücken und ab, tranf, ab, tranf... Wie ein Herr der Gesundheit türmte er sich über seinem Stuhl auf, befeuerte den Tisch, dunkelte vor Hitze und Fröhslichkeit. Nach dem Essen wollte er durchaus ein Lied singen, mein Bruder mußte auf dem Wirtshauskavaler begleiten. Es war ein schredlicher Lärm, das Klavier hatte alle Stimmhaftigkeit verloren, und der Strommeister hielt es offenbar für einen Nivalen, den man zugrunde singen muß. Er stand, das eine Bein vorgelegt, den Oberkörper zurückgelehnt, die Augen geschlossen, und brüllte sich aus. Wieder eine Art von Verdammung — ganz sicher; aber das Vegetative an ihm war so fröchtig und echt und (man kann schon sagen) widerstandsfähig, daß er es geradezu zum Stimmheiser einer ganzen Lebensform machte.

Als wir zurückfahren — die Buhnen drehten sich jetzt, wir den Strom gegen uns hatten, langsamer vorüber,

die Sonne stand schon knapp über dem Geseffren — fröhlich mit der Strommeister plötzlich mit seiner Niesehand über den Kopf und fragte: „Was's schön?“

„Ja“, lachte ich.

„Er legte den Arm um mich und blickte weit über den Fluß.“

„Bist du schon auf anderen Flüssen gefahren?“

„Nein“, sagte ich.

„Er drückte leise meinen Arm, oder irgendeine dämmernde Erinnerung verriet mir: jetzt meint er nicht mehr dich, sondern die Elbe.“

Ein Jahr später war unser guter Strommeister tot und begraben. Er ist gelacht, sagen mir Jungen schrecklos, aber es stimmt wohl so, er war wirklich gelacht. Für die Natur, die in ihm lag, hätte sein Leben bessere Ventile, oder wenigstens sein Körper einige elastische Nichte haben müssen.

## Die soliden Filmstars

Wenn man das Leben von Hollywood mit den Augen Mary Pickfords betrachtet, die davon in einem Vortrag in New York erzählt, dann ergibt sich ein Bild unerfährter Pflichterfüllung und strengen Spiegeltürens, wie es etwa früher in moralischen Kinderbüchern ausgemalt wurde. Die Filmstars, die uns sonst in so lockenden Farben geschildert werden, sind — solche Schwerearbeiter. Sie haben wohl alle schon etwas von den ausschweifenden Orgien gehört, die in Hollywood vorkommen sollen, meinte Frau Ward, aber ich habe noch nicht eine einzige gesehen in den 15 Jahren, die ich dort lebe. Filmleute stehen früh um 6.30 Uhr auf; ich weiß, daß manche von ihnen, wie z. B. Joan Crawford, jede Gesellschaft um 9 Uhr verlassen, um früh zu Bett zu gehen.“

Von ihrem Mann, Douglas Fairbanks, erzählte sie, daß er täglich fünf Stunden seiner Gesundheit widme; über Chaplin machte sie die Bemerkung: „Wenn er ein Seifenfabrikant geworden wäre, so würde er heute 100 Millionen Dollars wert sein, während er als Filmstar ein verhältnismäßig armer Mann ist.“ Sie selbst will zum Film zurückkehren, nicht um Geld zu verdienen, sondern um mehr Freude und Sonnenchein in die Welt zu bringen...

## Das Dingen mit Kohle

Die Düngewirkung der Kohle und besonders der Braunkohle ist seit längerer Zeit bekannt; aber erst jetzt ist durch Forschungen von Kiese, über die Dr. Gerde in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ berichtet, nachgewiesen worden, worauf diese Wirkung beruht. Die Kohle selbst stellt, abgesehen von geringen Stickstoff- und Kohlenstoffmengen, die höchstens nachweisbar sind, keinen feinen Pflanzen-Nährstoff dar. Es sind vielmehr die Humin-Säuren, die in erheblicher Menge bei der Braunkohle als Düngemittel wirken. Die Kohlenbindung ist also hauptsächlich eine Huminbindung, und je geringer die Kohle an dieser Säure ist, desto geringer ist die Wirkung. Diese dingebe Kraft der Humin-Säure läßt sich als eine „Reizwirkung“ auf die Pflanzengellen erklären, und zwar besteht diese in einer folioelastischen Verengung der Pflanzenmembran, die dadurch zum Quellen gebracht wird. Der ertragsteigende Wert der Kohlenbindung entpuppt sich also als eine indirekte Stickstoffbindung, indem dadurch die Stickstoffaufnahme der Pflanze erhöht wird. Man hat bisher mit einer Wofkohle, die 4% Stickstoff enthält, gute Erfolge erzielt. Versuche sind im Gange, um die Kohlenbindung im großen zu erproben.

## Das Wochenendheim für 140 Mark

Das wachsende Haus auf der Sommerchau Berlin 1932

Die Bewegung des Wochenendproblems hat in den letzten Jahren immer mehr wachsende Formen angenommen. Eines jeden Großstädters Wunsch geht dahin, wenn irgend möglich ein eigenes Wochenendheim zu besitzen. Während aber im Anfangsstadium dieser Bewegung meist nur die besser Situierten in der glücklichen Lage waren, sich ein Wochenendheim zu leisten, wird die kommende Sommerchau Berlin 1932, Licht, Sonne und Haus für alle“ darüber belehren, daß die Fabrikation bereits soweit vorgeschritten ist, selbst den Minderbemittelten ein eigenes Hausgen oder eine Wohnlaube aufzustellen.

Schon jetzt beginnen die umfangreichen Vorbereitungen für diese Sommerchau, die in der Zeit vom 14. Mai bis 7. August auf dem gesamten Ausstellungsgelände rund um den Zentrumpark stattfindet. Auf dem Freigelände, an der großen Pergola, entstehen die Fundamente für das wachsende Haus. Etwa 30 Häuser werden dort nach preisgekröntem Entwurf errichtet. Keine Wobelle, sondern räumliche Varianten in Naturgröße. Ein Wasserhaus wird nur den Kern mit zweieinhalb Räumen enthalten. An einem weiteren Beispiel wird man dann darüber belehrt werden, wie man das eigenliche Kernhaus nach und nach immer weiter, je nach den zur Verfügung stehenden Mitteln, ausbauen kann. Schon für 2500 RM kann man ein solches Haus erstellen. Architekturlich geschmackvoll geordnet, wird entlang der Pergola, die das große Freigelände begrenzt, eine ganze Kolonie solcher Häuser, umrahmt von einer Pappel-Allee, entstehen. Die Häuser werden größtenteils in Berliner Fabriken hergestellt.

An die Anstaltungsgruppe „Das wachsende Haus“ schließt sich eine landliche Siedlung an. Wenn sich, wie wir sie schon zur vorjährigen großen Bauausstellung bewundern konnten, werden 20 Bauten, jede mit den für eine kleine Land- und Gartenwirtschaft erforderlichen Nebengebäuden errichtet, als zweckmäßige Vorbilder für diejenigen, die sich auf dem Lande ansiedeln wollen. Derartige Siedlungsbauten wird man schon von 5- bis 15.000 RM fertig beziehen können, wobei die Zahlung auf eintische Jahre verteilt werden kann.

Die bestmögliche Ausnutzung des Gartenlandes wird man an etwa 20 hergerichteten Kleingärten erkennen können. — Eine vielseitige Musteranlage wird dem Wochenendler eine große Auswahl an Wochenendheimen bieten. Neben futuristischen Häusern werden auch 20 verschiedene Lauben gezeigt, die ein reispöliches Wochenend- in eigenen Heim ermöglichen. Schon für 140 RM, die man

## Alt-Berliner Wintel

Die Staatliche Universitätsapotheke

Zu den unbekanntesten Winteln Alt-Berlins dürfte der eine Flügel des Schlosses Monbijou gehören, an dem die Aufschrift „Staatliche Universitätsapotheke“ unsere Aufmerksamkeit erregt. Der stille Monbijouplatz ist ein rechter Malerwinkel voll historischer Stimmung. Da ragt das Chamisso-Denkmal, an dem Dichter und einstiger Direktor des Botanischen Gartens gemahnt, und da öffnet sich das schöne, alte Portal in echtem Holzstil und läßt zum Besuch des alten Schlosses aus freideriamischer Zeit ein. Besonders poetisch und sinnig wirkt der Vorplatz mit seinen feierlichen Kandelabern und verjüngten Stilschönheiten am Abend, wenn Köpfe über diesen zierlichen Reflexen und Putten hängen und eine bornehme Gläseheiter sich einfindet, um in dem von Herzen beleuchteten feierlichen Höhenpfermuseum, in dem großen, ganz zurückliegenden Konzerthaal der Musik zu lauschen, die der zuweilen von der „Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst“ veranstaltet wird.

Am Südflügel des Schlosses aber, vor dem großen Portal, steigt man auf einigen Stufen zwischen Säulen zu der „Staatlichen Universitätsapotheke“ empor und atmet beim Betreten des großen Raums — außer der in allen Apotheken spürbaren feinen wissenschaftlichen — hier auch noch eine eigene historische Luft ein. Wir sehen gleich die grandiosen Ausmaße des Raums und empfinden seine besondere, fast feierliche Stimmung. Etwas wie Hofluft umfängt uns und zaubert uns mit Aroma und Parfum vergangener Zeiten auch alle ihre faszinierenden Reize wieder vor die Seele.

Selbst unter den Berlinern dürfte die allerwenigsten etwas von der Bedeutung dieser Apotheke wissen. Sie gehen ursprünglich zur Hof- und Schlossapotheke, die seit der Zeit des Großen Kurfürsten im Berliner Stadtschloß an der Spreeuferseite am Lustgarten untergebracht war. Wo jetzt noch der „Grüne Hut“ am ältesten von Gaspar Heßler erbauten Teil ragt, sieht sich ein etwas niedriger, sehr altertümlicher Aufbau hin, der noch immer die Schlossapotheke heißt, ohne dieser Bestimmung auch jetzt zu dienen. Die Hofgesellschaft liegt großen Wert auf die Nähe der Apotheke, und bei Feiern wurde ihr wesentliche Pflicht in einer besonderen Küche mitgenommen. Als aber Kaiser Wilhelm I. die Erweiterungsbauten an den Spreeufer- und Lustgarten zum Aufgeben eines Teils jener Bauflächen zwang, sah man sich 1885 genötigt, auch die Schlossapotheke zuzunehmen, und verlegte sie in das Schloss Monbijou. Der dafür in Aussicht genommene Flügel, der Südpavillon, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts angebaut worden war, zeigt Monbijouplatz 6 bis 9, diente dem Herzog Karl von Westfalen-Streit, dem Bruder der Königin Luise, als Wohnitz. Zulezt hatte die Prinzessin Luise, die Schwester des Prinzen Friedrich Carl, des „Roten Prinzen“, dort gewohnt. An die historische Vergangenheit erinnern noch viele alte, nachgebunkelte Gemälde, die Mitglieder des Hofzooernhauses darstellten.

In dem benachbarten „Langhans-Saal“ vertritt Johann Gottfried Langhans, der in dem Brandenburger Tor 1789 den römischen Klassizismus über das französische Rokoko triumphierte ließ, auch hier in dem Bau dieses kleinen Saals im Südpavillon von Monbijou dieselbe Stillwandlung. So hat dieser Raum auch eine Bedeutung für die Berliner Baugeschichte. In seinem feierlichen Weß und seiner bornehmen Schlichtheit lehnt er sich tatsächlich an antike Stillreue an.

Prof. Dr. C. Fries.

fogar noch in Raten abtragen darf, kann man eine derartige Laube erwerben. Da diese Lauben in ganzen Serien fabrikmäßig hergestellt werden, kann man sie auch zusammengelegt beziehen und dann nach einer entsprechenden Vorlage selbst aufstellen. Hierbei ist auch die Möglichkeit gegeben, ohne Schwierigkeit den Aufstellungsplatz der Laube in Verlesben zu wechseln. — Für eine Befestigung der länderlichen Siedlung mit geeigneten Häusern wird der Berliner Zoologische Garten Sorge tragen.

## Lächeln im Gerichtssaal

Ueber dieses Thema plaudert Christian Buchholz zu flotten Zeichnungen von Monika Lepsius im Aprilheft von Velhagen und Klafings Monatsheften. Die folgende lustige Geschichte ist hier herausgegriffen: Ein Wetter ist angefallen, einen teuren Verpelz geliehen zu haben. Das bestreute Ehepaar ist zur Stelle. Der Wetter stellt die Sache so dar: Er sei ganz harmlos die Treppe hinaufgeklommen, da habe sich plötzlich eine Türe geöffnet, ein Damentel sei ihm ins Gesicht geflogen, die Türe wieder zu — und entsudt von solchem Himmelsregen — sei er zum nächsten Treddler gegangen und habe den Pelz für 50 Mark verkauft. Natürlich lacht der ganze Gerichtssaal über solch lächerliche Unvorsorensheit. Es stellt sich aber hernach heraus: Das Ehepaar bestand sich in großen Jont, die Ehefrau aucte ihren Gatten, sie wolle einen neuen Pelz haben, der ate sei ihr zu schick, um keinen Preis ziehe sie ihn mehr an. Da ging dem Ehemann die Gasse über. Er packte den Pelz, ließ zur Türe und warf ihn zur Wohnung hinaus über das Treppengelände, wo dem Wetter ins Gesicht. Hier lachte das Gericht erst recht schallend, mit dem Staatsanwalt, der den Freispruch des Wetters erwirkte.

## Der unorthographe Napoleon

Ein interessantes Autogramm Napoleons hat Prof. Ersilio Milet in der Rittischen Museum entdeckt. Es handelt sich um eine „Auszeichnung über die Art der Veredlung des Goffs von Portvechich auf Korffia“, die von dem jungen Bonaparte nach in fortanfänger Zeit verfaßt worden ist. Da Napoleon damals noch keine Bekreute zur Verfügung hatte, auf deren Deutlichkeit im Schreiben er sich verlassen konnte, mußte er sich Mühe geben lesbar zu schreiben, was sonst nicht seine Stärke war. Aber das ist ihm in diesem Dokument, das jetzt in dem „Historischen Archiv von Korffia“ veröffentlicht wird, nur recht unvollkommen gelungen. Die Orthographie ist sehr schlecht, und das Ganze läßt sich schwer lesen, weil fast gar keine Zwischenräume zwischen den Worten find. Der Inhalt soll aber nach dem Urteil eines Sachverständigen bereits die geniale strategische Begabung des Verfassers verraten.



# 1. Beilage

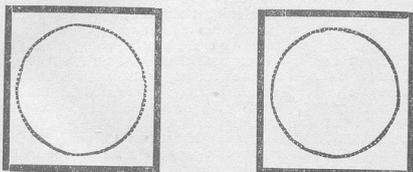
zu Nr. 98 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 11. April 1932

## Vollstimmung über die Auflösung des Landtags

Nächsten Sonntag, am 17. April, findet die Vollstimmung über die Landtagsauflösung statt. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Abstimmungszeit morgens um 8 Uhr beginnt und um 5 Uhr nachmittags beendet ist. Die Spannung wird nicht sehr groß sein, da das Ergebnis schon heute feststeht. Die Mehrheit für die Landtagsauflösung ist sicher. Es ist aber deshalb doch die Pflicht jeden Oldenburgers, seinen Stimmzettel abzugeben. Der amtliche Stimmzettel lautet:

## Soll der gegenwärtige Landtag des Freistaats Oldenburg aufgelöst werden?

**Ja!** **Nein!**



## Forderung des Versammlungsverbotes vor dem oldenburgischen Volkenscheid

Weniglich wie vor dem 1. und 2. Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl ist jetzt auch vor dem Volkenscheid am 17. April eine Forderung des Versammlungsverbotes unter freiem Himmel erfolgt. Das oldenburgische Innenministerium gibt in einer Veröffentlichung bekannt, daß politische Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel vom 12. April bis einschließlich 16. April, nach 24 Uhr, gestattet werden können, wenn der Antrag hierzu 24 Stunden vorher eingereicht wird, und wenn die Gewähr gegeben ist, für einen friedlichen und ungehinderten Verlauf sowie Vermeidung eines Zusammenstoßes mit anderen Veranstaltungen.

## Aus Stadt und Land

\* Oldenburg, 11. April 1932

### Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

#### „Die Witwe von Hawaii“ zu kleinen Preisen

Aus kommenden Sonntag, dem 17. April, nachmittags um 3.15 Uhr, wird der große Operettenschlag „Die Witwe von Hawaii“ bei kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2.50 RM zur Wiederholung gelangen. Auf nach Hawaii! Die Sache lohnt sich wirklich.

Heute, Montag, abends 7.45 Uhr, findet eine Wiederholung des neuen erfolgreichen Wertes von August Hinrichs „Für eine Maré“ statt. Dieses Schauspiel geht ebenfalls am Mittwoch, dem 13. April, abends 7.45 Uhr, in Szene.

Morgen, Dienstag, den 12. April, abends 7.45 Uhr, gelangt Wilhelm Kienzls Oper „Der Evangelimann“ unter der musikalischen Leitung Will Schwepes in der Inszenierung von Fritz Wiel zur Darstellung. In den Hauptpartien: Moser, Stolle, Heinz, Scheler vom Stadttheater Densbüttel als Gast, Wögelein, Schürmann, Smidde, Hande, Aders.

Gruppe IV der Notgemeinschaft (2626 bis 3500) erhält am Sonntag, dem 16. April, Büchners „Leonce und Lena“.

### Militär-Sprechkonzert

Das Musikkorps des III. (Oldenburg) Bataillons 16. Inf.-Regts. hielt am Sonntag unter der Leitung von Obermusikmeister Jung in der „Mairie“ ein weiteres der im letzten Winter so erfolgreich durchgeführten Sprechkonzerte ab, allerdings dürfte der Besuch das halbtägige Ende der diesjährigen Saison jetzt angeendet haben. Das Orchester ließ noch einmal alle Variationen seiner hochentwickelten Musik ausfließen, zumal Herr Jung eines der besten Kapellmeister des letzten halben Jahres zusammengestellt hatte. So zierte u. a. ein Tonbild von Reichen, „An den Gewässern von Hawaii“ das Programm, eine entzückende träumerisch-epische Spielweise, deren Wiedergabe der Kapelle überaus gelang. Außerdem darf als besonderes Ereignis des Abends ein dramatisches Szenenstück „Von Gind bis Richard Wagner“ hervorgehoben werden, eine musikalische Speisefarce erster deutscher Tonmeister aus der Vergangenheit, die infolge der post-pourriartigen Zusammenfügung eine gefeierte Aufmerksamkeit bei den Überwägungen erfordert, ebenso aber auch die impulsive Einstellung auf die Art des jeweils gespielten Kompositionen, was beides ohne Fehl von Orchester und Leiter bewältigt wurde. Ansonsten gab es die reichhaltige und vielfältige Abwechslung in Opern, Operetten und Marschen, von denen freilich die letzteren zum großen Teil als beifallszwingende Zugaben behaltend wurden.

### Vollstimmungsfeier auf dem Vierdemer

Zwar war das gestern mit dem Frühling noch nicht weit her, aber der angelegte Termin ist nun einmal da, und mit ihm der jährlich vom Verein Oldenburger Marktbekieher um diese Jahreszeit abgehaltene Kramermarkt im Kleinen. Dieser soll vor allen Dingen mit dazu beitragen, die wirtschaftlichen Verhältnisse des Standes, der unter der Ungunst der Zeit sich noch besonders deprimierend gestaltet hat, in etwas wenigstens zu heben. Aber der erste Tag wird

den Marktbesuchern erneut gezeigt haben, daß die Not heute in allen Schichten der Bevölkerung ist; jedenfalls kam die geschäftliche Seite nicht ganz zu ihrem Recht, wenn auch in den Abendstunden des ersten Tages der Verkehr auf dem Marktplatz, der mit allerlei Schaubuden, Berg- und Talbahn, Luftschaukel, Höllebahn und noch vielen anderen Unterhaltungs-

gelegheiten und Kaufstätten besetzt ist, sich etwas lebhafter gestaltet; aber es sind ja noch weitere drei Tage vorgezogen, und da wird es vor allem die Zugenden sein, die noch manchen Dönlus auf dem Altar der frühlichen Zugelassenheit opfert, so daß sich die Lage bis zum letzten Abend immer noch befriedigend für die Aussteller entwidern kann.

## Reichspräsidentenwahl

### In der Stadt Oldenburg erhielten Stimmen:

(In Klammern die Zahlen vom 13. März)

Stimmbezirke:	Hindenburg:	Hitler:	Thälmann:
1. Gymnasium Damm	678 (602)	612 (480)	26 (45)
2. Selene-Lange-Schule	472 (423)	371 (242)	8 (17)
3. Realgymnasium	422 (501)	486 (375)	53 (67)
4. Fürtchenbau, Bahnhofplatz	560 (513)	529 (441)	50 (76)
5. Schulpavillon, Waffenplatz	453 (397)	602 (461)	32 (62)
6. Gächelschule, Haarenufer	417 (375)	346 (232)	14 (23)
7. Liebfrauen-Luzern	434 (404)	491 (340)	21 (48)
7 a. Evangelisches Krankenhaus	65 (40)	73 (62)	— (13)
8. Mittelschule Margaretenstraße	678 (688)	612 (454)	29 (47)
9. Katholische Schule, Georgstraße	564 (520)	446 (330)	72 (101)
9 a. Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital	73 (51)	29 (31)	— (10)
9 b. Pius-Hospital	95 (97)	15 (10)	5 (5)
10. Landwirtschaftsschule	531 (491)	623 (512)	49 (63)
11. Elisabethschule, Sedanstraße	510 (474)	454 (369)	14 (12)
12. Schule Milchstraße	698 (632)	578 (491)	56 (69)
13. Heiligengeistorschule	547 (546)	722 (611)	27 (53)
14. Knabenschule Gertrudenstraße	557 (503)	539 (476)	30 (60)
15. Turnhalle Ehnenstraße	507 (476)	350 (351)	44 (53)
16. Haarenerschule	674 (678)	437 (371)	109 (149)
17. Wirtschaft Wilkens, 2. Feldstraße	494 (473)	388 (248)	133 (209)
18. Bürgerfelder Schule	460 (438)	381 (345)	73 (107)
19. Bürgerfelder Turnhalle	522 (523)	434 (389)	67 (91)
Stadtteil Osterburg:			
20. Wirtschaft Mohrmann	603 (565)	400 (319)	116 (178)
21. Wirtschaft Kranke	326 (291)	303 (239)	87 (129)
22. Mädchenschule Blumenhof	411 (364)	353 (302)	109 (142)
23. Wirtschaft „Harmant“	514 (465)	126 (128)	170 (245)
24. Wirtschaft Bartemeyer	554 (494)	151 (130)	250 (353)
25. Wirtschaft Sullmann	502 (456)	265 (236)	62 (105)
26. Wirtschaft Krummland	481 (432)	192 (168)	265 (328)
Stadtteil Everßen:			
27. Wirtschaft Behrens	720 (661)	401 (348)	85 (172)
28. Wirtschaft Brönemeyer	594 (574)	473 (402)	94 (140)
29. Wirtschaft Schulte	323 (306)	201 (214)	77 (127)
30. Wirtschaft Kistler	232 (197)	166 (145)	44 (71)
31. Wirtschaft Kösters	254 (210)	271 (125)	87 (23)
Stadtgebiet:			
32. Wirtschaft Kurier	225 (230)	186 (150)	129 (151)
33. Wirtschaft Mehrens	100 (95)	247 (191)	28 (30)
34. Wirtschaft Noof, Dweelstraße	42 (21)	184 (162)	1 (3)
35. Wirtschaft Mohr, Neuenwege	49 (45)	81 (80)	5 (5)

Stadt Oldenburg insgesamt: 16 341 (15 191) 13 448 (11 073) 2 521 (3 684)

Bei der Wahl am 13. März hatten außerdem: Duesterberg . . . 4 699 Stimmen  
Winter . . . 46

## Im Landesteil Oldenburg erhielten Stimmen:

(In Klammern die Zahlen vom 13. März)

Stimmbezirke:	Hindenburg:	Hitler:	Thälmann:
Stadt Oldenburg	16 341 (15 191)	13 448 (11 073)	2 521 (3 684)
Amt Oldenburg	4 420 (3 686)	11 676 (10 362)	770 (1 111)
Amt Wefterfede	3 051 (2 388)	11 681 (10 818)	468 (266)
Stadt Barel	2 099 (2 029)	2 514 (2 130)	228 (264)
Amt Barel	3 362 (3 025)	9 122 (8 345)	264 (381)
Stadt Jever	1 512 (1 446)	1 909 (1 490)	33 (66)
Amt Jever	3 727 (4 797)	7 021 (7 504)	463 (817)
Stadt Hüftringen	16 446 (15 825)	9 275 (7 109)	1 808 (2 737)
Amt Hüftringen	7 057 (6 603)	6 980 (6 346)	893 (1 143)
Amt Drake	4 788 (4 338)	5 792 (4 972)	287 (459)
Amt Gistesch	2 611 (2 239)	4 600 (4 102)	143 (250)
Stadt Delmenhorst	8 637 (8 516)	5 107 (4 015)	1 481 (1 896)
Amt Delmenhorst	5 382 (5 083)	7 819 (6 814)	318 (451)
Stadt Wildeshausen	1 762 (1 424)	4 843 (3 893)	151 (220)
Amt Wecht	22 139 (21 448)	2 147 (1 827)	361 (455)
Amt Cloppenburg	14 827 (13 855)	4 056 (4 033)	236 (412)
Amt Friesoythe	5 976 (5 907)	2 940 (2 771)	434 (706)

## Gesamtergebnis Freistaat Oldenburg

(In Klammern die Zahlen vom 13. März)

Stimmbezirke:	Hindenburg:	Hitler:	Thälmann:
Landesteil Oldenburg	124 137 (116 266)	110 930 (96 162)	10 859 (15 623)
Landesteil Lübed	12 765 (12 065)	13 384 (11 824)	1 388 (1 922)
Landesteil Birtenfeld	12 690 (12 218)	16 407 (14 170)	1 949 (2 889)

Freistaat Oldenburg: 149 592 (140 549) 140 721 (122 156) 14 196 (20 434)

Bei der Wahl am 13. März hatten außerdem: Duesterberg . . . 27 389 Stimmen  
Winter . . . 794

## Der zweite Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl

hätte im Freistaat Oldenburg das nachstehende Ergebnis: Gesamtergebnis Freistaat Oldenburg: Hindenburg 149 592 (im ersten Wahlgang 140 549); Hitler 140 721 (122 156); Thälmann 14 196 (20 434). Die Wahlbeteiligung betrug 85,5 Prozent. Die Duesterberg-Stimmen des ersten Wahlganges waren 27 389.

Ergebnis Landesteil Oldenburg: Hindenburg 124 137 (116 266); Hitler 110 930 (96 162); Thälmann 10 859 (15 623). Wahlbeteiligung 84,5 Prozent. Duesterberg-Stimmen 23 989. Ergebnis Landesteil Lübed: Hindenburg 12 765 (12 065); Hitler 13 384 (11 824); Thälmann 1 388 (1 922). Wahlbeteiligung 91 Prozent. Duesterberg-Stimmen 1851. Ergebnis Landesteil Birtenfeld: Hindenburg 12 690

(12 218); Hitler 16 407 (14 170); Thälmann 1 949 (2 889). Wahlbeteiligung 84 Prozent. Duesterberg-Stimmen 1549. Die Wahlbeteiligung in der Stadt Oldenburg betrug 83 Prozent.

## Die Wahlbeteiligung in den Gemeinden

Die Wahlbeteiligung betrug im Amt Oldenburg 83,5 Prozent, Amt Wefterfede 86,5 Prozent, Stadt Barel 89 Prozent, Amt Barel 86,5 Prozent, Stadt Jever 80,5 Prozent, Amt Jever 83 Prozent, Hüftringen 87 Prozent, Hüftringen 87 Prozent, Amt Drake 85 Prozent, Gistesch 80,5 Prozent, Stadt Delmenhorst 88 Prozent, Amt Delmenhorst 82,5 Prozent, Wildeshausen 82 Prozent, Wecht 87 Prozent, Cloppenburg 84 Prozent, Friesoythe 88 Prozent.



Jedem Artikel „10 000 Germanengräber gefunden“ den Beweis zu bringen, daß die im Arnberger Walde aufgefundenen Gräbchen auf die Schlacht des Drusus bei Arnabo (11 v. Chr.) zurückzuführen sind. Unter den poetischen Beiträgen finden wir das bedeutungsvollste Gedicht von Heinrich Diez „Die rote Strom“.

Vom Wogenmarft. Allzuviel war nicht los auf dem letzten Sonnabendmarft, den zwar der Regen gnädigst verschonte, dafür aber die taife ungemütliche Aprilwind einen Aufsehbart auf demselben nicht zu einer Annehmlichkeit machte. Auch werden die Osterfesttage den Gebelnd bei der an sich schon großen Skalamität im Etat der Privat Haushaltungen noch härter haben einschränken lassen, so daß jetzt unter der Beweise „Haren“ die Einkaufsliste wieder erneut angezogen werden muß. Dieses im voraus bemerkt, haben es manche Kleinrentner und Wächter aus der Umgebung der Stadt vorgezogen, zu Hause zu bleiben, weil sich der Besuch doch nur schlecht lohnen würde. Darum war denn der Marktplatz längt nicht so an Sägen bedeckt, wie etwa vor acht Tagen, und es waren in der Hauptstraße Karrenstufen, die die Landwirte mit sich führten, und zum einigermaßen hierin bestaunt wurde, ließ sich sowohl in Speise wie auch Saatarfaffen ein Ueberflut nicht verbinden. Am Gemüsemarkt machen sich die diesjährigen Frühzeugnisse immer härter bemerkbar, und es ist hoch erfreulich, daß daran auch das junge Gemüse aus der engeren Heimat sehr stark beteiligt ist. So sah man getrennt eine Reihe von gezeigten Salatbäubern, auch waren schon Zwiebackbäubern vertreten. Salat und Spinat gibt es in großer Menge, und besonders das Letztere wird als Umwechlung von den Hausfrauen sehr bevorzugt. Stangengurken und Kohlrabi verblühten das Bild aus den heiligen Kulturen. — Am Obstmarkt wird der heimliche Apfel in großer Anzahl und vielfältiger Sortierung zu sehr günstigen Preisen angeboten. Dagegen sind die Äpfelstämme, die sich zurzeit noch besonders breit machen, deren Hauptaktion aber nunmehr bald vorbei sein wird. — Dasselbe darf in der Halle von Geflügel gesagt werden; wohl wandert noch manches Gänse hin, Ente den Weg in die oblige Markttasse, um von da der menschlichen Genuß zubereitet zu werden, aber die Zahl der herbeigekommenen und zum Verkauf ausgestellten Tiere ist bereits bedeutend weniger geworden; ebenso hat die Kaulfussler nachgelassen. Somit ist vom Gänsebetrieb nicht viel zu melden. Fleisch, Butter, Käse und sonstige verwandte Sorten gehören zur händigen menschlichen Ernährung, und schwanden daher wenig im Umsatz, und in letzter Zeit auch im Preis. — Die Flora entfaltet jetzt langsam ihre Flügel, es kommen wöchentlich neue Kinder zum Vorkommen, besonders finden sich die Liebhaber bald in härterer Maße ein; was vorläufig Interesse zeigt, ist nur recht bescheiden. — Damit wäre also Wissenswerte des Marktes stillgelegt, denn diesmal die Note „Wiedertigend“ nur mit einer gewissen Einschränkung gegeben werden darf.

### Kleine Mitteilungen

Auf die heutige Anstalt des Kampfgesellschaftsvereins Oldenburg, Beerdigung Getreter betr., wird hingewiesen. Eine große Menge an Blumen findet laut Anstalt heute und morgen im „Haus Wittichs“ statt.

### Bürgerfelde

Der Kreis junger Landwirte hielt seine Generalversammlung im „Kaufmannsraum“ am Samstag ab. Der Vorsitzende Herr Frels, Hauptort, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Erster Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Gesamtvorstandes. Mit Ausnahme des 1. Schriftführers, der unzufolge absteigend abgewählt wurde, wurden sämtliche Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Für den 1. Schriftführer wurde K. Siebels, Dümfede, neu gewählt. Der Vorsitzende dankte dem Vorstand für die Gründung des Vereins unterstehenden bisherigen Schriftführer, Rudolf Diez, Alenanderhaus, mit herzlichen Worten für die bewiesene Treue. Es wurde beschloffen, ein Langfränzchen zu veranstalten, das Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins vereinigen soll.

### Wardenburg

Schornsteinbrand. Die Freiwillige Feuerwehr Wardenburg wurde zu einem Schornsteinbrand nach D. Sobben, Wardenburg II, gerufen. Bei dem starken Winde drohte das Feuer über das ganze Haus überzugreifen. Doch wurde die Gefahr beseitigt.

Die letzten Proben zu dem am Sonntag, dem 17. April, stattfindenden Bundesfest der Gemüthlichen Chöre sind beendet. Der Gemüthliche Chor Wardenburg als Träger des Festes hat alles bis ins kleinste organisiert, das Fest zu einer feierlichen Rundgebung zur Pflege des deutschen Liedes auszugestalten.

## Die Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung

Die Sitzung am 4. Uhr beginnt, enthält alle Gegenstände, die in der bisherigen Verhandlung noch nicht erledigt sind, auch die Besprechung der Ministererklärungen zur Finanzpolitischen Lage. Die Sitzung beginnt deshalb zu so ungewohnter Zeit, weil die Ausschüsse noch vorher einige Urträge zu beraten haben. Sicherlich werden in dieser Sitzung die vorliegenden Dinge noch nicht erledigt werden, so daß am Mittwoch, oder an einem anderen Tage mit der Verhandlung fortgeföhrt werden muß. Da am Sonntag der Volksentscheid über die Auflösung des Landtags erfolgt, so wird die Tagung mit Ablauf der Woche sicher ihr Ende finden.

### Der Bericht über die Erklärungen des Finanzministers Dr. Willers,

erläßt vom Abg. Hartong (Ausschuß 3) enthält seine Äußerungen in bezug auf die Rede, sondern nur eine allgemeine Feststellung aus der Besprechung im Ausschusse. Zur Klärung der Gewerbesteuer bringt der Bericht im wesentlichen das, was der Minister bereits im Plenum angezogen hat. Zur Hauszinssteuer wird ausdrücklich bemerkt, daß die Frage der Senkung erneut geprüft werden müsse. Deshalb werden die hierzu vorliegenden Eingaben als erledigt erklärt. Wesentlich aber erscheinen folgende Feststellungen, bei denen ausdrücklich bemerkt wird, daß sie von dem gesamten Ausschusse anerkannt wurden — zu einer Erklärung hat lediglich der kommunifische Vertreter gesagt, daß er mit ihr nicht übereinstimme: Der Etat müsse, soweit nur irgend möglich, in Ordnung bleiben. Diese Grundforderung ist befehle für jede Regierung, einerlei, wie sie zusammengesetzt sei. Jede Regierung müsse erwarten und verlangen, daß diejenigen, die dazu imstande seien, unbedingt ihre Steuerpflicht und die Wachtzahlungspflicht gegenüber Staat und Gemeinde erfüllen müssen. Jeder, der anders handele, verneine den Staat überhaupt.

### Der Bericht über die Erklärung des Finanzministers Dr. Willers,

erläßt vom Abgeordneten Freerichs zum Ausschusse 2, geht kurz auf die bedeutende Lage bei einer Reihe von Gemeinden ein, weist darauf hin, daß die Verteilung Oldenburgs an den Unterförstungsstellen des Reiches für durch Wohlfahrtskosten überbürdete Gemeinden ungünstig sei und behandelt dann die Frage, ob nicht der Staat aus seiner Kasse ebenfalls Mittel für den Ausgleichszweck zufällig bereitstellen müsse. Das Staatsministerium hat diese Möglichkeit verneint für die Herabgabe des aus der Staatskasse fließenden Teils der erhöhten Umfahsteuer, weil durch eine solche Maßnahme es leicht zur Einstellung der Zahlungen des Staates und damit zu großen Schwierigkeiten für weitere Bevölkerungsteile kommen könne. Auf der anderen Seite wird in dem Bericht aber auf die Tatsache hingewiesen, daß der Lastenausgleich sich in den letzten Jahren zu Ungunsten der Gemeinden verschoben hat. Das Ergebnis der Beratungen fand in sechs Urträgen der Parteien seinen Niederschlag. Die Vertreter der Nationalsozialisten im Ausschusse haben sich, wie der Bericht besonders bemerkt, bei den Beratungen und den Feststellungen des Berichtes der Stellungnahme selbst enthalten. Die Ausschussevertreter des Zentrums und der Sozialdemokraten beantragten, daß ein Drittel des Gesamtkonsumsanteiles an der Umfahsteuer an den Ausschussemitgliedern von Anwohnern oder der Besatzung von Ueberbrückungskolonnen zu leisten. Die notwendigen Mittel den Gemeinden zur Verfügung stellen soll, damit sie ihre dringlichen Aufgaben erfüllen können. Das Zentrum beantragt, daß das Staatsministerium suchen soll, langfristige Anleihen zur Umschuldung der kurzfristigen Verbindlichkeiten der Gemeinden zu beschaffen. Der Kommunistenvertreter wünscht Maßnahmen, durch die die Zahl und Bezüge von Beamten und Angestellten von Staat und Gemeinden auf den Vorkriegsstand zurückgeführt werden.

Das Bundeslied „Morgengruß an den Rhein“ wird vom ganzen Chor mit Klavierbegleitung zum erstenmal vorgetragen. Neben dem sächlichen Volkslied wird auch das Kunstlied zu seinem Recht kommen. Herr Fischel wird mit seinem Orchester für gute Musik sorgen.

### Dfeuerdief.

Wahlfeier beschwor am Sonntagabend hier die Gefahr eines politischen Zusammenstoßes heraus. In der Wirtschaft „Zum schiefen Stiefel“ wurden Angehörige der NSDAP von Kommunisten bedrängt. Da diese schwere Ausschreitungen befürchteten, verjagten sie Hilfe von Parteifreunden zu erlangen. In kurzer Zeit traf eine größere Anzahl von Nationalsozialisten ein, die sich vor dem Lokal sammelten. Gleichzeitig verdrängte sich jedoch auch die Anzahl der politischen Gegner. Ein Beamter der Gendarmerei trat gegen 7 Uhr ein und befehligte Ordnung zu schaffen. Späterhin wurde noch das Ueberfallkommando angezogen. Die Nationalsozialisten hatten ihre Anhänger inzwischen zurückgeworfen.

### Sahn.

Generalversammlungen. Am Sonnabendnachmittag hielten im „Bahner Hof“ die Spar- und Darlehnskasse Sahn und die Landwirtschaftliche Bezugsgesellschaft Sahn ihre Generalversammlungen ab. Beide Versammlungen waren gut besucht. Die Versammlung der Spar- und Darlehnskasse begann um 6 Uhr. Der Vorsitzende des Ausschusses, Landwirt Heinrich Schlang (Netzen), leitete die Verhandlungen. Der Rentant, amtlicher Funktionär H. Neumann, erfaßte den Geschäftsbericht für das vergangene Jahr. Der Umsatz ist, entsprechend dem Tiefstande der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und der Verknappung der Mittel, gegenüber dem Vorjahr um rund eine Million gesunken. Der Reineinnahme wurde dem Referentens und der Berichtspräsidenten zugewiesen. Die satzungsgemäß ausstehenden Mitglieder des Ausschusses, S. Schlang (Netzen), und des Vorstandes, Georg Meier (Schubben), wurden einstimmig wiedergewählt. Um 7 Uhr begann die

Versammlung der Bezugsgesellschaft. Der Vorsitzende des Ausschusses, Landwirt Gerhard Dohrt (Schubben), begrüßte einleitend in erhellenden Worten das vorhergehende Ausschussesmitglied Schmedemeyer Heinrich Dittgen (Weshausen). Der Geschäftsbericht vom amtlichen Funktionär H. Neumann wies ebenfalls einen Umsatzzuwachs um etwa 2000 RM nach. Die Gründe dafür sind oben angeführt. Nach Beratung des Revisionsberichts, Entlassung des Vorstandes und Beschlußfassung über den Reingehalt wurde für das vergangene Ausschussesmitglied Dittgen Landwirt S. Schmeier (Weshausen) gewählt. Wiedergewählt wurden die Ausschussesmitglieder Joh. Stahmer (Schubben) und Friedr. Weichmann (Weshausen) und das Vorstandsmittglied Joh. Damm (Weshausen).

### Das Wilschenah.

Die Frühjahrsoberführung mit anschließender Angeldverteilung fand am Mittwochnachmittag hier auf dem Brodhoff in Anwesenheit von Amtshauptmann Theilen, Welterfede, statt. Angemeldet waren 11 Tiere, davon zeigten zwei; ein Ober wurde abgeföhrt, die übrigen acht konnten angeführt werden. Das Material dieser acht Tiere war im Durchschnitt sehr gut. Preise erzielten: 1. Angeldsbreis von 100 RM und 2. Leistungsbreis von 25 RM. Welterfede, Herrs-Giebelhorst, Jüchter Fritz Krüger-Burgfelde, Ober v. 6410 (Kater Hugo 2480, Mutter Reimut 6410). 3. Angeldsbreis von 50 RM, Jüchter und Besitzer Fritz Wittje-Sollwege, Ober v. 6430 (Kater Lotka 2400, Mutter Siglinda 6430). — Angeföhrt wurden im übrigen folgende Tiere: 1. Angeldsbreis von 100 RM, Jüchter und Besitzer Karl Heimers-Belle, 80 Pfl. 2. Nelson 2676, Bel. Karl Wittje-Schierichs, Jüchter Fritz Wittje-Sollwege, 76 Pfl. 3. Ober v. 6014, Jüchter und Besitzer Karl Wittje-Schierichs mit 70 Pfl. 4. Ober v. 6593, Jüchter und Bel. Georg Hinrichs-Reddeberg 1 mit 62 Pfl. 5. Ober v. 6565, Jüchter und Bel. Georg Theilner-Schierichs mit 69 Pfl. 6. Ober v. 6410, Bel. Gerh. Heers-Giebelhorst, Jüchter Fritz Krüger-Burgfelde mit 80 Pfl. 1. Ang.-Preis, 2. Preis-Breis, 7. Ober v. 6430, Jüchter und Bel. Fritz Wittje-Sollwege mit 75 Pfl. 8. Ang.-Preis, 8. Ober v. 6104, Bel. Wils. Heers-Sollwege, Jüchter Gerh. Heers-Giebelhorst mit 72 Pfl.

### Waterl. Frauen-Verein vom Roten Kreuz Zweigverein Oldenburg.

Schwangeren-Fürsorge. Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunden in der Schumannstr. Oldenburg, Kanalstr., Donnerstags v. 5-8 Uhr.

### Mittlerberatung.

- Die Sprechstunden für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge finden statt: 1. In der Helene-Yange-Schule Mittwochnachmittag von 3 bis 4 Uhr. 2. In Eversten, Schule Hauptstraße, Mittwochnachmittag von 4 bis 5 Uhr. 3. In Oldenburg, Ulmenstraße, Donnerstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr. 4. In Bürgerfelde im Säuglingsheim (Niedengänge), Dienstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr.

### Sprechstunden.

Im Gebäude der Volkshöhe, Ritterstraße 7, hält der Verein am Donnerstagen Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr ab. Der Vorstand.

### Immobilienverkauf

Aus der Konkursmasse des Kaufmanns Ludwig Mees soll das Hausgrundstück Ecke Hundestraße u. Amalienstraße öffentlich meistbietend verkauft werden. Verkaufstermin am Dienstag, den 12. April 1932, nachmittags 4 Uhr, in Wabes Restaurant am Wall. Das Haus befindet sich in gutem baulichen Zustand; es enthält 2 herrschaftliche Wohnungen, mehrere Büroräume u. große Kellerräume. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Rud. Meyer, amtl. Auktionator.

# Jede Hausfrau muß heute sparen!

Richtig sparen heißt Dr. Thompson's Seifenpulver „Marke Schwan“ verwenden.



Seit mehr als 50 Jahren hat Schwanpulver sich in Millionen Haushaltungen als zuverlässiger Helfer bewährt. Schwanpulver ist seitdem noch verfeinert und vervollkommen worden, sein Preis ist den heutigen Verhältnissen angepaßt.

Darum zur Wäsche, zum Scheuern u. Reinemachen nur Dr. Thompson's Seifenpulver „Marke Schwan“

herabgeletzter Preis  
Normalpaket 24 Pfennig  
das große Doppelpaket 44 Pfennig



# Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung  
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

MONTAGSBEILAGE DER „NACHRICHTEN FUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 11. 4. 1932 (ZU NR. 98)

## Gauturnfest

Gaujugendführertag in Delmenhorst

Zu einer Sitzung zwecks Vorbereitung des mit dem Gauturnfest im Juni zusammenfallenden Gaujugendtreffens rief der Gaujugendwart Karl Schlegel in R. Kaffee, die Verbandsjugendwarte im Oldenburger Turngau zusammen. Dem Bericht der Verbandsjugendwarte konnte entnommen werden, daß in fast allen Verbänden rege und erfolgreiche Jugendarbeit geleistet wird. Leider macht sich jedoch Führermangel in manchen Verbänden geltend.

Den Schwerpunkt der Besprechung bildete das Kampfpfad, das von der Jugend am Sonntagabend in der Kampfbahn zur Aufführung gebracht werden soll. Es ist ein neuzeitlicher Sprech- und Bewegungssport mit verbindendem Text von Wilhelm Wolleberg. Es werden rund 400 Jugendliche hierbei mitwirken. Das Spiel zeigt in höchst vollendeter Sprache den Weg und das Ziel der Deutschen Turnerschaft: Durch deutsches Turnen zur deutschen Volksgemeinschaft!

Des Weiteren wurden technische Einzelübungen behandelt. Für die Jugendlichen wird in der Nähe der Kampfbahn ein Zelllager errichtet. Eine willkommene Abwechslung boten die Tänze, zu deren Einübung sich einige Turnerinnen vom Delmenhorfer Turnverein liebenswürdig zur Verfügung gestellt hatten.

Verbandsgruppenuntertag in Zwischendahn

In Vertiefung seiner Verarbeit hält der Gaujugendwart Schlegel in R. am 17. April für die Verbände in Delmenhorst und Vermland einen Gruppenuntertag in Bad Zwischendahn ab. Im Vordergrund der Wichtigkeit der zusammenfassenden Vorarbeit für das Gauturnfest lassen es sich alle Vereine des Turnverbandes Oldenburg angelegen sein, den Turntag zu besichtigen.

## Helft einem Werk für die deutsche Jugend!

Wir bereits mitteilten, veranstaltet der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen am 16./17. April einen Reichsopfer- und Werberag für die Jugend in der Stadt, der den Zweck haben soll, das ganze deutsche Volk zu einem Opfer für das Jugendherbergsweitz aufzurufen. In den meisten Teilen des Reiches werden an diesen Tagen die Jugendherbergsfreunde zusammen mit der wandernden Jugend aller Richtungen um Hilfe bitten. Jeder erfüllt eine wichtige und dankbare Aufgabe, wenn er sich nach besten Kräften an diesem Opfer für ein Werk deutscher Volksgemeinschaft beteiligt. Er hilft damit nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft, denn das Wandern ist vor besonderer gesundheitslicher Bedeutung für das heranwachsende Geschlecht. Die Jugendherbergen werden als Kraft- und Seimitteln deutscher Jugend aller Lager gerne aufgeführt und gefördert. Aber die Not der Zeit macht sich auch hier bemerkbar. Wir müssen uns entschließen, was dringend nötig wäre und wenn nicht bald entscheidende Hilfe kommt, dann besteht die Gefahr, daß das mühsam Geschaffene nicht mehr gehalten werden kann. Das Wandern steht uns Deutschen im Blut. Deshalb sind auch die Jugendherbergsfreunde gewiß, daß ihr Ruf nicht ungehört verhallt und daß der Reichsopfer- und Werberag für Jugendherbergen zum Zeichen freudiger Hilfe für ein wertvolles Volkswort wird.

## Ist Wandern Luxus?

Von Dr. W. Höfke, Gießen

Immer und immer wieder legen wir uns heute die Frage vor, wie und wo können wir noch sparen, um unsere Bedürfnisse den sich ständig verringernenden Einkommen anzupassen. Überall wird Ausmaß gespart, nach Überflüssigem, aller Luxus verschwindet. In den meisten Familien können nur noch die allernötigsten Dinge des täglichen Bedarfs beschafft werden, und in außerordentlich zahlreichen Fällen ist auch dies schon nicht mehr in dem richtigen Ausmaß möglich.

In dieser Zeit des Sparens ist nun auch unser so stolz und schon emporgedühtes Jugendwandern in der Gefahr, zu verkümmern, weil es für entbehrlich und nicht lebenswichtig gehalten wird. Schon jetzt die Hochfinanzkassen der Jugendherbergen im letzten Jahr kein Verfügen mehr, ja sogar ein leichter Rückgang ist festzustellen, das bedauerliche und Mangelhaftigkeit vor allem darauf zurückzuführen ist, daß Schulklassen im letzten Jahr weniger Gäste der Jugendherbergen waren, während die Zahl der Einzelwanderer und kleinen Gruppen beträchtlich zugenommen und die Auslastung ihnen etwas ausgeglichen hat. So erfreulich diese letzte Feststellung ist, so sehr erfüllt es mit Sorge, daß das Schulwandern zurückzugehen droht.

Wir müssen uns in der heutigen Zeit, deren Not wir alle kennen, ernsthaft die Frage vorlegen, ob wir auf das Jugendwandern und das Wandern überhaupt verzichten können und ob wir darauf verzichten in die Lage eintreten. Das, was oben von dem Wandern der Ueberwachungsstellen gesagt worden ist, ist bereits eine Antwort, die die Jugend selbst auf unsere Frage gibt. Wir dürfen diese Beobachtungen als ein entscheidendes „Nein“ deuten. Für alle, die Gelegenheit haben, über Wesen und Wert des Wanderns sich zu unterrichten, steht es sicher ganz außer Zweifel, daß unser Volk das Jugendwandern für seine Gesundheitspflege einfach nicht mehr entbehren kann und heute weniger denn je braucht. Wenn wir in die Frage, ob wir das Wandern entbehren können, mit „Nein“ beantworten, so ist es doch ein ander Ding, ob wir nicht vielleicht auf das Wandern verzichten „müssen“, weil wir eben kein Geld mehr dazu haben. Gerade hier, wo manchem die Antwort leicht erscheinen mag, ist meines Erachtens eine besonders sorgfältige Prüfung am Platze. Immer wieder muß betont werden, daß das Wandern in den Formen der Jugendbewegung uns mit den geringsten Mitteln ein höchstes von Freude und Erholung verschaffen kann. Wir müssen es uns immer wieder klarmachen, daß das Wandern gegenüber dem Aufenthalt zu Hause ja gar keine Mehrausgaben nötig zu machen braucht. Die Jugendherbergen ermöglichen neben der billigen Unterkunft den Wanderern durch Einrichtung besonderer Kochgelegenheiten, sich ganz selbst zu verpflegen, so daß der Tagesatz, der für Verpflegung und Unterkunft aufzubringen ist, kaum wesentlich höher zu sein braucht als der Betrag, der auch zu Hause aufwendet werden muß. Dies gelingt sicher bei sorgfältiger und planmäßiger Vorbereitung einer Wanderung, bei Vermehrung aller gerade bei Schulklassen oft so beliebten kleinen Nebenansagen für alle möglichen überflüssigen Dinge und bei Ausnutzung aller Möglichkeiten, die eine Verbilligung

der Lebenshaltung, wenn auch nur um wenige Pfennige im einzelnen Falle, bringen. Es muß aufs Schärfste gemahnt und dabei dem Pfennig wieder alle Ehre angetan werden. Dabei kann der aller Einfachste die Kost doch wohl schmecken und ausreichend ein „Geldbeutelchen“ um den Dienst werden wird dann nicht mehr in dem Umfang in den Tiefen unserer Wanderungen stellen können, wie dies in früheren Jahren möglich war. Aber schließlich braucht das Wandern ja nicht immer in die Ferne zu führen. Unsere engere Heimat bietet überall so viel des Schönen, daß die Beschränkung oder der Wegfall der Eisenbahnfahrt keineswegs eine Verarmung zu bedeuten braucht.

## Olympische Spiele in Los Angeles

Paul de Bruyn hat Schwierigkeiten

Wie aus New York berichtet wird, hat der deutsche Marathonmeister, Paul de Bruyn, in beruflicher Hinsicht wieder Schwierigkeiten, sein Trainingsprogramm für Los Angeles durchzuführen. Paul de Bruyn, der alle amerikanischen Angebote ausgeschlagen hat, um seine Startfreiheit für Deutschland zu behalten, hat seine besonders gute Position und muß körperlich schwer arbeiten kann auch nachmittags nicht abkommen, so daß ihm die Zeit fehlt, um ein geeignetes Training durchzuführen. Da die Zeiten auch in Amerika schief sind, ist es sehr schwer, eine andere Stellung zu erhalten.

Unzufriedene Olympiasieger

Von wenig erfreulichen Nachrichten der Olympischen Winterspiele berichtet der bekannte Sürdenläufer Heiner Trobach, der als Angehöriger des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen gut unterrichtet ist. Trobach schreibt über die deutsche Beteiligung folgendes: „Die Eishockeyspieler waren mit ihrer Ueberfahrt in der Touristenklasse der „Europa“ nicht sehr zufrieden, weil sie auf der Einfahrt entgegenkommender Weise die 1. Klasse der „Samburg“ benutzen durften. In der Hochsaison können wir von unseren Schiffsreisenden solches Entgegenkommen nicht verlangen. Ich bin selbst in der Touristenklasse der „Europa“ gefahren und kann nur sagen, daß ein Mann, der sich gegen die Reisebequemlichkeit auflehnt, nicht wert ist, olympischer genannt zu werden.“ — Sehr richtig! Man lasse unzufriedene Olympiasieger zu Hause!

Keine deutschen Reiter in Los Angeles

Das Deutsche Olympische Komitee für Reiterei hat beschlossen, von einer Beteiligung deutscher Reiter an dem Olympischen Reitturnier in Los Angeles abzusehen, da die Auf-

bringung der außerordentlich hohen Mittel für eine Expedition nach Los Angeles unmöglich erscheint. Aus ähnlichen Gründen haben bekanntlich auch schon die meisten europäischen Staaten von einer Beteiligung am Olympischen Reitturnier Abstand genommen.

Olympiesieger Williams wieder im Training

Der Kanadier Percy Williams, der Doppelsieger über 100 und 200 Meter in Amsterdam, wird entgegen anderen Meldungen nun doch in Los Angeles an den Start gehen. Williams hat in Vancouver bereits das Training aufgenommen.

Olympiaschwinder von Militärdienst befreit

Einem Antrag des Italienischen Olympischen Komitees, die für die Olympischen Spiele in Los Angeles in Betracht kommenden italienischen Leichtathleten bis zum Herbst vom Militärdienst zu befreien, wurde von der Militärbehörde entsprochen.

Olympia-Schwinder in Amerika

Große Betrugsmasche in Los Angeles. Wie amerikanische Mäpfer berichten, ist man in Los Angeles einem großen Schwindelunternehmen auf die Spur gekommen, das sich mit falschen Zertifikaten für den amerikanischen Olympiadelegations befaßt. Es wurden nach den Angaben der Berichtigen Anzeigenschlichter geäußert, Gedenkmünzen und andere Olympiasachen in großem Umfang bezogen und auf diese Weise die der Unterfertigung der Olympischen Spiele dienende Hilfsbereitschaft amerikanischer Bürger geschädigt ausgebeutet. Die Summen, die den Schwindlern in den letzten 18 Monaten in die Hände gefallen sind, werden auf 1.800.000 Dollar geschätzt. Die Zahl der Geschädigten wird offiziell auf 970.000 Personen geschätzt.

## Autosport

Neu neue Rekorde von Henne-München in Wien

Der deutsche Motorrad-Rekordfahrer Henne-München stellte am Sonntag in Wien, wo im Rahmen einer Motorsport-Veranstaltung Wettbewerbsfahrten stattfanden, seine bislang sich in ganz glänzender Verfassung und sehr nicht weniger als neun neue Rekorde, so daß er jetzt insgesamt 19 Weltrekorde inne hat. Folgende Bestleistungen wurden von ihm erzielt: 500-cm-Solomachinen: 1 Km. (fliegender Start) 214,222 Sek. 1 Meile (fliegender Start) 133,161 Sek. 1 Km. (stehender Start) 158,343 Sek. 500-cm-Solomachinen: 500 cm. 1 Km. (fliegender Start) 183,346 Sek. 1 Meile (fl. St.) 113,601 Sek. Solomachinen: 500 cm. 1 Km. (fl. St.) 112,117 Sek. 1 Meile (fl. St.) 85,181 Sek. 750-cm-Solomachinen: 1000 cm. 1 Km. (stehender Start) 129,241 Sek. 1 Meile (stehender Start) 91,378 Sek. In der Klasse der Rennwagen gelangte Zschalner zwei neue Rekorde, die Weltbestleistungen darstellten. Mit einem D.M.S.-Spezialwagen 500 cm. erzielte er über 1 Km. 89,843 Sek. und über 1 Meile eine Geschwindigkeit von 59,642 Sek. Die überhaupt schnellste Zeit aller Mäder fuhr Henne auf seiner BMW-Solomachine mit 232,633 Sek. und bei den Wagen der Fahrerklasse Schörg auf Bugatti 2000 cm. mit 197,340 Sek.

Die 1000 Meilen von Brescia,

das klassische Automobilenrennen in Italien, kam am Sonntag und Sonntag mit 6 Male zur Durchführung. Vorzählich siegte vor seinem Landsmann Prof. Dr. Vorkämpfer, Caracciolo-Deutschland, hatte mehrfach unter Defekt zu leiden und gab das Rennen auf.

## Motorradspport

Der zweite Lauf der Motorrad-Meisterschaft wird, wie ebenigst festgestellt, am 10. Juli 1932 in Grillenberg-Walde bei Dresden ausgetragen werden. Die Strecke bei Marienberg, die ebenfalls in Aussicht genommen war, ist inzwischen fallen gelassen worden.

## Leichtathletik

Caspar bricht Dr. Pelzers letzten Weltrekord

Nunmehr ist auch Dr. Pelzers letzte Weltrekord gebrochen worden. Der amerikanische Student Caspar vermochte auch den 880-Yard-Rekord des Stettiner Doktors, den dieser bisher mit 1:51,6 hielt, zu unterbieten und eine neue Weltbestleistung mit 1:51,3 aufzuweisen. Damit ist auch der letzte Rekord Pelzers gebrochen, der nunmehr seinen Weltrekord nicht hält.

Zahlreiche Waldläufer

wurden am Sonntag ausgetragen. Süddeutscher Waldlaufmeister der D.S.V. wurde der Stuttgarter Bericht in Wm, der für die 10 Kilometer lange Strecke 32:16,2 brauchte. Sein Verein, der W.P. Stuttgart, wurde auch Mannschaftsführer. Eine vollkommen perfürsichtige Anwesenheit war die brandenburgischen Waldlaufmeisterschaft. Man hatte gegessen, an einem wichtigen Kreuzungspunkte Ordner aufzustellen, so daß sich die Spitze verlor. Sieger wurde Klöb von der U.G. in 38:52,5, doch wurde die Weltbestzeit annulliert und wird im Herbst neu ausgetragen. Der Titel als Führender Waldlaufmeister der D.S. sollte sich zum achten Male Fraze-Wolba auf der bei Gertur über 10 Kilometer fahrenden Strecke. Im Turnierwettbewerb Solotiens (bei Groß-Strellitz) siegte Fehle vom T.V. Raternen Breslau.

## Schwerathletik

Neuer Weltrekord Ismaris

In Chemnitz kamen am Freitagabend die Olympia-Ausscheidungskämpfe im Stemen der Mittelgewichtsklasse zum Austrag. Erwartungsgemäß siegte der Münchener Student Ismarz ganz überlegen. Ismarz befand sich in ganz großer Form und konnte seine Weltbestleistung von 700 Pfund auf 707,3 Pfund verbessern, und auch im bedauerlichen Stößen mit 283 Pfund den deutschen Rekord um 23 Pfund verbessern. Seine Leistungen waren: bedächtig Heben 215 Pfund, bedä-

armig Drücken 210 Pfund und bedächtig Nagen 232,3 Pfund. Der Magdeburger Hofmann kam nun auf 630 Pfund, während Helbig-Platen im Leichtgewicht 625 Pfund schaffte.

## Ringern

Deutscher Ringer hat Weltmeisterchancen

Zu den besten Freistilringkämpfern der Welt zählt nach wie vor der Deutsche Richard Schिता. Der aus Tübingen stammende Schwereathlet war bekanntlich bereits einmal im Besitz des offiziellen Weltmeistertitels, den er sich in Amerika erungen hatte. Er verlor ihn vor zwei Jahren im Kampf gegen den griechischen Athleten Jim Soudos, wobei bemerkenswerterweise das Angebot des Liegers Jack Curlew den Deutschen die Chance überließ, er könne jederzeit wieder gegen Soudos als Herausforderer zu einem Revanchekampf antreten. Seit der Zeit sind, wie bereits erwähnt, volle zwei Jahre verstrichen, ohne daß Soudos auch nur die geringste Absicht spüren ließ, seinem Versprechen getreu gegen Schिता anzutreten. Er und sein Manager gingen dem Deutschen vielmehr offensichtlich aus dem Wege, weil sie ganz genau wußten, daß sich Schिता zur Zeit wieder in einer Form befindet, die ihn als den wahren Weltmeister zu erkennen gibt. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß sich Amerikas Ringkampfpresse neuerdings sehr mit der Frage beschäftigt, wann endlich die längst fällige Revanchebegegnung zustande kommen wird.

Schिता hat in den letzten zwei Jahren jeden ansehnlichen und mächtigen untergeordneten Gegner nicht nur einmal, sondern sogar mehr als öftig. Der deutsche Meister bestete sich an die Soudos und tat das Nichtstun, was ein Mann der seiner Lage tun konnte. Er ließ sich von den Verantwortlichen eben von ihnen vorgeschlagenen Gegner geben und warf sie alle mit bewundernswürdiger Gleichmäßigkeit, so daß die öffentliche Meinung drüben unbedingt den Kampf gegen Soudos forbert.

Der Schिता wird von jedem Kenner als der geschickteste und zur Zeit gewiegteste Athlet der Matte bezeichnet. Er trainiert jeden Tag, ob er am Abend ruher oder nicht, und behält daher seine hervorragende Form ununterbrochen bei. Er raucht nicht und trinkt nicht, wie er auch der Ausmaß seiner Speise denkbarste Sorgfalt widmet. Er ist mit einer jungen und hübschen Dresdnerin verheiratet und in Philadelphia anässig. So raub wie er im Ring sein kann, so gemütlich und höflich ist er im Umgang mit anderen Leuten. Er wählt seine Kleidung mit einem Blick für Eleganz und ist bemerkenswerterweise ein überdurchschnittlich begabter Volksspieler. Alles in allem: Richard Schिता ist der Mann, der den idealen Weltmeistertyp darstellt, wie es Max Schmeling im Boxsport in gleicher Weise tut. Sein Zusammenreffen im Ringkampf mit Soudos ist nur eine Frage kürzerer Zeit, und es ist unsicher vorauszufragen, daß der Sieger in diesem Kampf Deutschlands zweiter Weltmeister im Ringkampf sein wird.

Deutschland-Dänemark 14:0

Zu Köln kam ein Ringlerkämpfer zwischen Deutschland und Dänemark vor 5000 Zuschauern zur Austragung, der Deutschland in allen sieben Kämpfen siegreich ließ.

Vorantengewicht: Fischer, Zweibrücken, siegt in 4 Min. durch Schultersieg über Voigt, Dänemark.

Federerleichter: Ehrh, München, siegt in der 5. Minute durch Schultersieg über Vage Torgensen, Dänemark.

Leichtgewicht: Sperling, Dormitz, Punktsieger über Olsen, Dänemark.

Mittelgewicht: Mischel, Köln, Punktsieger über Borge Jensen, Dänemark.

Halbschwergewicht: Krämmer, Duisburg, Punktsieger über Boghús, Dänemark.

Schweregewicht: Heilmann, Sörde, siegt in 5 Minuten durch Schultersieg über Einar Hansen, Dänemark.

Schwergewicht: Gehring, Ludwigshafen, siegt nach 5 Min. durch Schultersieg über Hans Hansen, Dänemark.

Die scheidende Mannschaft für den Ringlerkämpfer Deutschland-Tschechoslowakei am 23. April in Nürnberg! Vorantengewicht: Tolar und Nic; Schwergewicht: Mairb und Bogden; Leichtgewicht: Fleischmann und Mischel; Federerleichter: Zanic und Erik; Mittelgewicht: Frihol und Vavra; Halbschwergewicht: Mraza und Novak; Schwergewicht: Klauz und Urban.

### Boxen

Mag Schmeling in Newbort eingetroffen  
 Der Weltmeister Mag Schmeling ist am Freitagabend in Newbort mit dem Bagdadgänger 'Newbort' eingetroffen. Er wurde, wie nicht anders zu erwarten war, von einer riesigen Menschenmenge jubelnd empfangen.  
 Schmelings neues Trainingsquartier  
 Auf den Spuren von Dempseys  
 Schmelings amerikanischer Vertreter, Joe Jacobs, hat unter den vielen Angeboten von Trainingsstätten für den Weltmeisterschaftskampf im Juni die Entscheidung für Saratoga Springs am Ufer des Saratoga Lake getroffen. Hier steht in 'Tom Tubers' Hotel ein ausgezeichnetes Quartier zur Verfügung, wo Jack Dempsey sich in früheren Jahren bereits dreimal für große Kämpfe vorbereitet. Die endgültige Entscheidung soll sofort nach dem Eintreffen von Mag Schmeling fallen.

Die neueste amerikanische Rangliste der Weltmeister  
 Schwergewicht: Mag Schmeling (Deutschland);  
 Halbschwergewicht: George Nichols (USA);  
 Mittelgewicht: Corilla Jones (USA);  
 Bantamgewicht: Jackie Fields (USA);  
 Leichtgewicht: Tony Ganzoni (USA);  
 Fliegengewicht: Ziel offen.  
 Bantamgewicht: Al Brown (USA);  
 Federgewicht: Byron Peres (Frankreich).  
 Corilla Jones und Al Brown sind Sieger.  
 Peres behauptet seinen Titel.

In Alger kam ein Titelkampf um die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht zwischen dem Titelverteidiger Young Peres, Frankreich und dem deutschen Herausforderer Wegner Düsseldorf zur Austragung. Peres verteidigte seinen Titel erfolgreich durch einen Punktsieg über den Deutschen, der immerhin gut gefiel.

Tübinger Unglücksfall beim Jugendboxen  
 In Düsseldorf ereignete sich am Sonntag bei Jugendboxkämpfen ein tödlicher Unglücksfall. Allerdings liegt hier der Fall ganz anders als bei dem Wölfler-Unglück. Die Kämpfe selbst verliefen ohne Zwischenfälle. Erst nach dem Treffen erlag der jugendliche Boxer, der Keuper Knob, einem Herzschlag.

### Fußball

Um die norddeutsche Fußballmeisterschaft  
 Keine Entscheidung in Gruppe II  
 Eintracht Braunschweig—Mittler 3:1 4  
 Eintracht Braunschweig verbathe auf eigenem Wache die große Seltsamkeit, sich durch einen Sieg die Meisterschaft der Gruppe II zu sichern. Im Gegenteile, die Mittler siegen ganz klar und hielten dadurch Punktgleichheit mit Roten Bremen. Ob ein Entscheidungsspiel zwischen diesen beiden stattfindet, ist im Augenblick noch unbekannt, evtl. entscheidet auch das beste Torverhältnis, das durch den heutigen 4:1-Sieg gegen Eintracht die Mittler aufzuweisen haben.

Bremer SV—Eintracht Hamburg 1:8 (0:4)  
 Das letzte Spiel der Gruppe I zwischen dem Bremer SV und Eintracht Hamburg, das turnusgemäß in Hamburg stattfinden mußte, oder nach Bremen verlegt wurde, um einen besseren Publikumserfolg zu sichern, fand demnach nur geringe Beachtung, denn im Bremer-Stadion hatten sich nur wenig mehr als 1000 Zuschauer eingefunden.

Union Witten-Göteborg 06 4:0 (1:0)  
 Werben Gefährlichster  
 verdient zunächst den 1:4-Sieg im Sonntagsspiel des SVB gegen Rosenport Hardburg. Erwähnenswert ist auch das Spiel am Sonntag den SV Hardburg mit 4:2. St. Georg kam gegen Victoria Wilhelmshagen zu einem 5:2-Siege, während Arminia Hannover sich von Victoria Berlin mit 3:6 überlegen ließ. Böhmi Lübeck schlug den VfL Schwerin mit 4:2, und die Bremer Sportvereine zogen mit 1:4 gegen die Bezirksliga von Westmehrschanden den Kürzeren.

Am Reiche  
 gab es fast auf der ganzen Linie erwartete Ergebnisse. In Berlin schlug Minerva im Meisterschafts-Endspiel den Stettiner SC mit 6:0 und im Gesellschaftsspiel verlor der SC. Tennis-Sportler trug 3:2. In Süddeutschland hielt die Lage unverändert. Bayern München führt nach dem 1:0-Sieg gegen den Karlsruher FC, weiter in der Gruppe Südost vor dem 1. Nürnberg FC, der die Sp. Vg. Nürnberg mit 2:0 schlug. In der Gruppe Nordwest liegt Eintracht Frankfurt weiter in Front, der VfL Niederrhein unterlag Eintracht mit 1:3. Der FC Bayern behauptet nach seinem 4:1-Sieg gegen die Himmelsblauen den 1:2-Niederlage von Borussia Dortmund gegen den FC Mainz 05 jetzt allein den zweiten Platz. In Mitteldeutschland qualifizierten sich der Dresdener SC durch einen 1:0-Sieg gegen Wacker Leipzig und die Polizei Chemnitz durch einen 7:2-Sieg gegen Wacker Halle für das Meisterschaftssfinale. In Westdeutschland kam der HSV gegen eine Kombination Victoria 96-Krefeld zu einem knappen 2:1-Sieg. Westdeutschland begann die Endspiele in der Runde der Meißer und Pokalfinale.

Mit einer Ausnahme gab es erwartete Siege. Meidericher SV—Sp. Vg. Heren 4:0, Sp. Vg. Köln-Sülz 07—SV Neuen-dorf 4:0, Schwarz-Weiß Harmer—Borussia Kuld 1:2 (1), VfL Barmen—07 Barmen 9:2, Sp. Vg. Köln—SV, Köln-Nord 1:0, Sp. Vg. Köln—SV, Köln-Mitte 4:3. Schalte 04 holte sich durch einen 4:2-Sieg im 3. Entscheidungsspiel gegen Schwarz-Weiß Köln die Nordbezirksmeisterschaft. Im Gesellschaftsspiel kam Borussia Dortmund zu einem 6:0-Sieg gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf, während Rot-Weiß Frankfurt gegen Kurhessen Marburg sich mit einem Unentschieden 2:2 begnügen mußte. Von Süddeutschland ist lediglich der 4:2-Sieg von Breslau 08 gegen den VfL Leipzig im 1. Entscheidungsspiel um den zweiten Platz zu erwähnen. In Berlin erlitten die beiden Vorläufer der VfL Königsberg überraschend mit 2:3 gegen Hindenburg Alsenfen, während Victoria Stalp gegen den Danziger SC nur knapp mit 2:1 erfolgreich war.

Länderispiele  
 Einen Zweifrontenkampf  
 bestritt Italien. Im Colombes-Stadion bei Paris wurde Frankreich vor 45 000 Zuschauern mit 2:1 geschlagen, und in Comu unterlag Luxemburg gegen die Italiener mit 0:12!  
 England schlug Schottland  
 vor 90 000 Zuschauern im Wembley-Stadion 3:0 (1:0).  
 Argentinis große Pläne

Der erfolgreiche englische Klub Arsenal, London, hat am Wande seiner Wachenanlage in Highbury einen Häuserblock erworben und wird sofort nach Schluß der Saison mit dem Ausbau der Zuschauertribüne auf 90 000 Personen beginnen. Ein neuer großer Tribünenbau wird zwei Stockwerke mit elektrischen Aufzügen, automatischen Klappstühlen und anderen Bequemlichkeiten für die Besucher erhalten. Arsenal, in diesem Jahre im Pokal-Endspiel und in der Meisterschaft ausfallschwerig dastehend, erwartet für 1932/33 eine Spielzeit, die alles Wärsperige überträgt.

Die Termine der Spiele Oberlands in Deutschland  
 Vom 22. Mai bis 6. Juni werden sechs Spiele durchgeführt werden, und zwar am 22. Mai in Hannover, am 26. Mai in Köln, am 28. Mai in Nürnberg, am 1. Juni in Frankfurt a. M., am 3. Juni in Dresden, am 6. Juni in Breslau.

Den Engländern werden 22 Mannschaften entgegen-gestellt werden, in denen erprobte repräsentative Spieler mit Reserve- und Nachwuchs-Spielern aus Verbands-Auswahlmannschaften gemischt zusammenstehen.

Bei Scheinwerferlicht  
 schlug Wader Wien in einem Abendspiel vor Tausenden von Zuschauern im Brüsseler Stadion eine belgische Auswahlmannschaft 3:2 (3:1).

Austria Wien in Bremen  
 Der SV Werder Bremen hat die belgische Wiener Berufs-spieler-Gesellschaft Austria, die während der Osterferien in Westdeutschland gastierte, zu einem Gastspiel in Bremen verpflichtet. Die Bremer trafen am 5. Mai (Himmelfahrt) gegen Werder im Weser-Stadion.

Stuhlfauth spielte für Straubing  
 Heinrich Stuhlfauth, Nürnberg, Deutschlands langjähriger internationaler Torwächter, trat erstmals für den FC Straubing an. Obwohl Stuhlfauth nicht mehr so schnell und sicher wie früher war, zeigte er doch gute Leistungen, ohne aber eine 4:5-Niederlage der Straubinger gegen Ulm 94 verhindern zu können.

Einen Zigarrenladen eröffnet  
 hat in Nürnberg der Klub-Mittelfürmer Seppi Schmitt. Alles kommt einmal wieder...

Ausländer in Ländermannschaften  
 Die Nichtverwendung von Ausländern in Nationalmannschaften galt bisher im Fußballspiel als eine Selbstverständlichkeit, an welcher nicht zu rütteln ist.  
 Anders denkt man neuerdings in der Schweiz, wo man allen Erstes die Absicht in Erwägung zieht, in der für das Länderspiel gegen die Tschechien in Frage kommenden Schweizer Ländereisen eine Anzahl von ausländischen Spielern zu verwenden. Man erwartet von der Verwendung von bis zu drei ausländischen Spielern eine wesentliche Verstärkung der eigenen Mannschaft und denkt dabei an Leute wie Nepi Schneiders, Wien, Hirtel-Agram und Adam-Holland.

### Hockey

OSC. Tomb.—VfL 2 3:6 (1:2)  
 In dem während der ganzen Spielzeit sehr ritterlich geführten Spiel wurde von beiden Seiten mit großem Eifer um den Sieg gekämpft, bei dem VfL aber das bessere Zusammen-spiels der Stürmerreihe erlangen konnten. Bis zur Pause war das Spiel durchaus ausgeglichen. Zeitweise war der OSC sogar leicht überlegen. Nach Seitenwechsel gewannen die Waisweiber leicht Oberwasser, was sie durch drei weitere Tore zum Ausbruch zu bringen vermochten. Die Niederlage der OSC ist in erster Linie der setzweisen großen Unentschiedenheit ihrer Verteidigung zuzuschreiben. Zudem ist der Sturm des Gegners sehr schußfreudig und von großer Durchschlagskraft. Die Außenreife der Waisweiber arbeitete vorbildlich und verhinderte eine noch höhere Niederlage. Das Ergebnis darf als verdient bezeichnet werden. Das Spiel wurde von den Herren Brenner (VfL) und Köhler (OSC.) geleitet, die ihr Amt zur Zufriedenheit versehen.  
 Die 1. Damen- und die 1. Herrenmannschaft spielte am Sonntag in Wilhelmshaven gegen die gleichen Mannschaften der Hohen-Abteilung des VfL. Triffla. Die VfL'er trafen auf stärkere Gegner, als sie vorher erwarteten. Es spielten zuerst Damen VfL—Triffla-Wilhelmshaven 1:1 (0:1)

In der ersten Vorrunde sind sich beide Parteien gleich. Die Triffler sind von dem Tore etwas gefährlicher. Die VfL'erinnen lassen dann ein wenig nach und ihr Tor ist manchmal in arger Bedrängnis. Bei einem fortigen Angriff erhalt die Triffler-Mittelfürmerin im Endstreit den Ball und schießt unbehindert. Kurz darauf ist Kalbselt. Nach dem Wechsel eine leichte Überlegenheit der Trifflerinnen. VfL hat freiten und selbst zu Angriffen überzugehen. Dem Salbretten alldie ein prächtiger Schuß, der unbehindert zum Tore führt.  
 Die zweite Halbzeit sieht die VfL'er weiterhin überlegen, wenn auch nicht in dem Maße wie die erste. Gleich nach Wiederbeginn schießen sie das vierte Tor. Durch eine wärsperig auffallende Unsicherheit der VfL-Spielerinnen und durch eigene höchste Kraftanstrengung holen die Gastgeber zwei Tore aus. Sie drängen sogar kurz Zeit. Die Heiligen machen sich jedoch schnell wieder frei, gehen zu schnellen Angriffen über und schießen das fünfte Tor. Durch einen unglücklichen Fall des VfL-Torhüters kommen die Gastgeber noch zu einem hübschen Torerfolg. Im ersten und ganzen, das Spiel nahm einen spannungsgeladen Verlauf und wurde von den VfL'ern verdient gewonnen.

H. C. Thorst in Bremen  
 H. C. Thorst 1—Wefer-Hochschulflub 2 0:1.  
 H. C. Thorst 2—Wefer-Hochschulflub 2 1:1.  
 H. C. Thorst Damen—Wefer-Hochschulflub Damen 0:0.  
 Damen-Hochschulflub Norddeutschland—Weiddeutschland 8:2  
 Das bessere Schußvermögen entscheidet das Repräsentativspiel auf dem HSV-Platz in Hamburg.  
 Deutschland fliegt 10:2  
 Mit einem haushohen deutschen Endschlage erubete das Länderspiel gegen Österreich. Das vor 400 Zuschauern in Leipzig ausgetragen wurde. Anfangs leisteten die Österreicher noch harten Widerstand, so daß die Seiten nur mit 3:1 für Deutschland gewechselt wurden. Dann aber kam der deutsche Sturm fabelhaft in Schwung, und namentlich der Mittelfürmer Wehr erreichte eine Höchstform. 10:2 lautierte der Schlußhand, obwohl Deutschland nicht seine allerbeste Mannschaft gestellt hatte.

Radspport  
 Kronjäger, Bremen, gewann den Großen Preis von Mitteldeutschland,  
 ein Straßenrennen der D.M.L. Ortsgruppe Magdeburg, über 162 Km. Magdeburg—Bernburg—Halle und zurück im Endspurt vor Wilhelm Schumder, Richter und Michaelis, Magdeburg, und Kuback, Berlin. Bei den Radrennen in Büttelstein konnten die teilnehmenden Deutschen — Dederichs, Klein, bei den Eschern, und Steffes, Klein, bei den Fliegern — nur jeweils einen dritten Platz belegen.  
 Sewall fliegt in Halle  
 in beiden 50-Kilometer-Läufen. Wärsler fiel im ersten Rennen durch Reifenschaden und Motorsperr vorläufig ab, im zweiten Lauf konnte er den zweiten Platz belegen.  
 Mit einem Siege Bremers endeten die Radrennen in Dresden  
 Bremer war in allen drei Läufen eines 100-Kilometer-Rennens seiner Gegner klar überlegen, nur Raronnier leistete ihm sintergemäßen Widerstand.

### Dies lustige Bild

wird manchen jungen und alten Wanderer an die eine oder andere romantische und zugleich humorvolle Nachtwanderung erinnern. Mich erinnert sie zugleich an eine lustige Geschichte von Hein und Fiedje, und gerade diese kleine Geschichte zeigt durch ihren Gegenstand wesentliche Eigenschaften der Wanderer. Hübscher nimmt der eine den anderen auf die Schultern.



Hein und Fiedje.

obwohl zwei dicke, ja, ungernechte Freunde, taen das nicht, als sie ein in niedrigerer Nacht auf eine Wanderung begriffen, sich verirrt hatten und endlich einen Wegweiser fanden.  
 Hein: Dor 's in Wegweiser!  
 Fiedje: Jo, dat is en.  
 Hein: Klarer mal rup, wo dat beangeit.  
 Fiedje: Wee, Klarer du doch rup, du best em jo toerst sehn.  
 Hein flatters hinauf, nicht ohne seinem Freunde ein vernichtendes Zeugnis seines Fleißes auszusprechen.  
 Fiedje: Wat freist du an?  
 Hein: Kann ich nicht sehn; hier haben is't oof buiser.  
 Fiedje: Etid 'n Kleefdien!  
 Hein: Gew Hein. Giv mit eben din Fürtig!  
 Fiedje: Dat kann bi woll so passen. — Sein Feuerzeug, das ihn nach seiner Meinung zum Idealwanderer machen sollte, hätte er unter seinen Umständen aus der Hand gegeben. Eher noch seinen Rindubbel!  
 Resigniert flatters Hein wieder herunter: Denn Klarer stüßst rup!  
 Fiedje tut es und läßt oben sein Feuerzeug auf-flammen.  
 Hein: Na, wat freist du an?  
 Fiedje: „Frisch gefrischt!“

### Reitspport

Der Tod des Oberst a. D. Frhr. von Reichenstein in West die Erinnerung an eine reitliche Größe, die in der Geschichte der Reiterei ziemlich einzig dastehet. Es handelt sich um den Distanzreit Berlin—Wien im Jahre 1892, den Freiherr von Reichenstein, damals Mittelmeister im 4. Kürassier-Regiment, auf deutscher Seite gewonnen hatte. Es wurde in zwei Richtungen geritten; die österreichisch-ungarischen Offiziere von Wien nach Berlin, die deutschen Reiter von Berlin nach Wien. Auf österreichisch-ungarischer Seite kam Oberleutnant Graf Starbemburg als Erster an. Er legte die 116 Kilometer auf „Alhos“ in 71 Stunden und 26 Minuten zurück. Herr von Reichenstein hatte sich auf der letzten Strecke des Weges, kurz vor Wien, in der Dunkelheit verirrt und machte einen Umweg von genau 20 Kilometern. Er brauchte für die 137 Kilometer 73 Stunden und 6 Min. Die Anstrengung für die deutschen Reiter ist viel größer gewesen, denn diese mußten mit bereits ermüdeten Pferden über die Gebirge, während für die Reiter aus Österreich-Ungarn die Lebenserleichterung der Gebirge auf dem ersten Teil der Reise lag, sie also mit frischen Pferden an diese Aufgabe herangehen konnten. Es wurde in jenen Tagen außerordentlich geleistet; Reiter und Pferd mußten drei Tage und drei Nächte fast ohne jede Ruhe vorwärtsstreben. Die Stute „Lippfringe“, welche Herr von Reichenstein ritt, hat in der Zeit von 73 Stunden nur 8 Stunden geruht. Sie war eine englische Vollblüterin, welche Herr von Reichenstein in den letzten Aufzügen in Belgien gekauft hatte, und da der Start zu dem Distanzreit Berlin—Wien am 1. Oktober stattfand, ist die Stute ohne richtige Vorbereitung in die große Entscheidung gegangen. Das erhöht den Wert ihrer Leistung außerordentlich. „Lippfringe“ hatte sich auf dem Mitt eine Augenentzündung zugezogen und gina zwei Tage nach Vollendung des Rittes ein. Auf deutscher Seite nahmen an dem Distanzreit 116 Reiter teil, von denen 76 das Ziel erreichten (65,5 Prozent). Aus Österreich-Ungarn ritten 98 Herren. Von diesen erreichten 68 (69,4 Prozent) Berlin. Der große Witt hatte seinerzeit die Gemüder der ganzen hippologischen Welt außerordentlich erregt.

### Vereinfachung im Betriebe des Turnierpports

Der Reichsverband für Jucht und Prüfung deutschen Warmbluts erklärt für die Abwicklung des Reit- und Fahrturniers eine Reihe neuer Bestimmungen, die am 15. April in Kraft treten und die darauf ausgehen, die Abhaltung der Turniere bedeutend zu vereinfachen und dem Grundbesitzer geistigerer Sparsamkeit auch im Turnierpport zur Geltung zu verhelfen. Die Vielgestaltigkeit des Wesens des Turnierpports und seine Verteilung auf mehrere Hunderte von Plätzen, die zum Teil mit Geldpreisen nur gering ausgefallene Prüfungen abhalten, hat für die offizielle Registrierung, für die Veröffentlichung der Programme der Annahmungen, der Ergebnisse, ein Maß von Arbeit gebracht, dessen Aufwand mit den verteilten Geldpreisen in gar keinem Verhältnis stand. Es scheiden vom 15. April aus der offiziellen Registrierung alle Preisverteilungen aus, die nicht mehr als 100 M. an Gesamtgeldpreisen bringen. Man hat diese Konkurrenz als „nicht öffentlich“ erklärt und nimmt keinerlei offizielle Notiz mehr von ihnen. Dieses Vorgehen entspricht einem oft geäußerten Wunsche aus den Kreisen der Veranstalter, die durch den Zwang, der bisher geübt wurde, auch die kleinsten Veranstaltung in offiziellen Katalogen bekanntzugeben, finanziell außerordentlich belastet wurden. Der eigentlich offiziell registrierte Sport beginnt von nun an erst mit den Konkurrenzren, die mehr als 100 M. an Geldpreisen bringen. Es dürfen in Prüfungen dieser Art Gelder des Staates auch weiterhin gegeben werden, wenn die betreffenden Preis-







